Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 4. September 1856 Nr. 413.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berlin, 3. September. In der heutigen Sitzung der Kommission der königlichen Bank wurde das Diskonto auf 5 Prozent erhöht. Die Erhöhung betrifft zunächst Wechsel und ist herbeigeführt durch die starke Benutzrng des hohen hamburger Diskontos. (? pCt.)**

Berliner Börse vom 3. September. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angek. 7 U. 15 M.) Träge. Schl. Bankverein gesucht. Staatsschuld-Sch. 86¼. Prämien-Anleihe 118. Schlesischer Bank-Verein 106⅛. Commandit-Antheile 139½. Köln-Minden 161¼. Alte Freiburger. — Neue Freiburger — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61. Mecklenburger 58. Oberschlesische Litt. A. — Oberschlesische Litt. B. — Alte Wilhelmsbahn 193. Neue Wilhelmsbahn 177. Rheinische Aktien 118½. Darmstädter, alte 167¾. Darmstädter, neue, 148¾. Dessauer Bank-Aktien 113⅓. Oesterreichische Credit-Aktien 196. Oesterreichische National-Anleihe 85¼. Wien 2 Monate 99¼.

**Berlin,** 3. Septbr. Roggen, fest bei stillerem Geschäft; pr. September 56¾ Thlr., September-Oktober 56¾ Thlr., Oktober-November 54¾ Thlr., November-Dezember 52½ Thlr.

Spiritus, steigend; loco 36½ Thlr., September 35 Thlr., September-Oktober 32 Thlr., Oktober-November 30 Thlr., November-Dezember 28¼ Thlr., pr. Frühjahr 26¾ Thlr.

Rüböl pr. September 17⅚ Thlr., September-Oktober 17 11/12 Thlr.

**Paris,** 2. September. Eisenbahn-Aktien sehr matt. Credit-Mobilier sehr gesucht.

3pCt. Rente 70, 90. 4½pCt. Rente 95, —. Credit-Mobilier-Aktien 1635. 3pCt. Spanier 40. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 88. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 882. Lombard. Eisenb.-Aktien 662.

---

**Breslau,** 3. Septbr. [Zur Situation.] Wir erhalten heut die neueste Nr. des „Donausterns" (L'étoile du Danube), finden aber darin nicht, wie telegraphisch gemeldet worden, daß er eine Nachgiebigkeit Rußlands in Betreff der Abtretung Bolgrads melde. Nur eines Gerüchts, daß die Uebergabe des von den Russen abgetretenen Territoriums an die Behörden der Moldau gegen Mitte des l. Mts. erfolgen werde, erwähnt er, um daran eine dringende Aufforderung zur baldigen Eröffnung der Reorganisations-Arbeit zu knüpfen. — Das sei wichtiger, als alles Andere! besonders wenn sie sich auf einem besser gesicherten Terrain festsetze, als die Grenzregulirungs-Kommission. Jedenfalls müsse man hoffen, daß die Schwierigkeiten, welchen man begegnete, da es galt die äußere Sicherheit zu begründen, als Ermunterung dienen würden: die innere Sicherheit besser zu begründen. Dann würde die Schwäche der Vertheidigungslinie gegen Rußland durch eine solide Militär-Organisation und die stabile Einrichtung einer nationalen Verwaltung ausgeglichen werden können.

Die Voraussetzung im Sinne des „Donausterns" ist natürlich allemal die Union der Fürstenthümer.

In der Forderung derselben scheinen sich übrigens wirklich die Wünsche beider Fürstenthümer zu begegnen und es würde der Türkei und Oesterreich viel Mühe kosten und eines sehr künstlichen Wahlmodus bedürfen, wenn dieser Wunsch bei den ad hoc zu berufenden Divans keinen entscheidenden Ausdruck finden sollte.

Die Nachricht von der Räumung Griechenlands ist durch die „Morn. Post" widerrufen worden; doch ist wohl nur höchstens ein kurzer Aufschub eingetreten, da ein Grund, den gefaßten Entschluß rückgängig zu machen, nicht erfindlich ist. Dagegen scheint es sich zu bestätigen, daß Frankreich sein Okkupations-Korps in Italien verstärkt; was bei der Stellung der Westmächte zu Neapel begreiflich scheint. Gleichwohl ist an einen ernstlichen Konflikt nicht zu denken.

Lord Clarendon sucht einen Kongreß zur Regelung der italienischen Angelegenheiten herbeizuführen. (So meldet auch „Le Nord" in Brüssel.) Ein Artikel der heutigen „Morning Post", der um vieles zahmer klingt, als seine Vorgänger, scheint darauf hinzuarbeiten. Es sind noch, heißt es in diesem Artikel, viel zu viel innere Gegensätze in Italien zu überwinden, als daß an eine wirkliche Verschmelzung der italienischen Staaten zu einem Ganzen gedacht werden könnte. Ein italienischer Zollverein, dazu ein italienisches Eisenbahnnetz, wäre fürs Erste ein genügendes Ziel. „Um diese Wohlthaten Italien zu sichern, wäre die energischste diplomatische Intervention gerechtfertigt. Solche Intervention könnte keine traurigen Folgen haben, sie könnte nur Gutes wirken. Wir würden in Neapel lieber einen Bahnhof als ein feindliches Kriegsschiff sehen. Der Rauch einer Lokomotive hat einen wirksamern Einfluß für die Interessen der Menschheit, als der Dampf einer Kanone, wenn er auch nicht so malerisch aussieht."

Diese Wendung in dem Palmerston'schen Blatt ist bezeichnend genug und bestätigt die gestern ausgesprochene Ueberzeugung unseres londoner Correspondenten von der Abneigung Palmerston's, einen neuen „Civilisations-Feldzug" zu unternehmen.

Auch hat England genug vor seiner eigenen Thüre zu fegen, wie die Ansprache im Namen der verw. Königin von Oude beweist.

Hinsichtlich dieser „mediatisirten" Fürstin, welche mit ihren Shawls und Diamanten nach London gekommen ist, um — Gerechtigkeit zu fordern, fängt übrigens die Presse an, eine nicht zu übersehende Agitation zu machen, und ihr zugleich als einziges Rettungsmittel zu empfehlen, nachdem das Parlament in der letzten Session die seit Kurzem auftauchenden Rechtsforderungen indischer Fürsten durch einen Zusatz-Paragraph zur Geschäfts-Ordnung beseitigt hat, indem es bestimmte, daß kein derartiges Gesuch ohne Empfehlung der in solchen Gesuchen gerade verklagten Exekutivgewalt zur parlamentarischen Verhandlung gelangen dürfe.

Mit Recht macht bei dieser Gelegenheit die „N. Pr. Z." auf die Aehnlichkeit der Zustände des heutigen Englands mit denen Roms, wie sie Sallust schilderte, aufmerksam; auf die eigenthümliche Erscheinung der Käuflichkeit bei einem starken Geschlecht, welches doch dem ewig sich selbst täuschenden Auslande gegenüber darunter nicht leidet; auf die hypokritische Prätension des Rechts mitten in rücksichtsloser Eroberers-Laufbahn; auf den Sieg aristokratischer Regierungskunst über demokratische Zügellosigkeit, ohne alle Anwendung von Zwangsmitteln; auf die Ausbeutung unterworfener Völker durch Privatpersonen und nicht durch den Staat, während selbst greifbarere Parallelen zur katilinarischen und zur jugurthinischen Gefahr keineswegs zu den Dingen gehören, von denen man sich nicht vorzustellen vermöchte, daß eine keineswegs allzuferne Zukunft sie bringen könne.

---

## Preußen.

**Berlin,** 2. September. Aus einer in Hannover und Sachsen amtlich ergangenen Bekanntmachung entnehmen wir die für den Getreide-Import wichtige Nachricht, „daß nach einer zwischen den Regierungen der sämmtlichen Zollvereinsstaaten stattgefundenen Vereinbarung die bis zum 1. k. M. bestandene Einstellung der Erhebung des Eingangszolls für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus, und andere Mühlenfabrikate, nämlich geschrotene und geschälte Körner, Grauven, Gries und Grütze, imgleichen gestampfte oder geschälte Hirse bis Ende dieses Jahres ausgedehnt worden ist".

C. B. Die Verhandlungen über die Münzkonferenz werden, so weit sich dies bis jetzt mit annähernder Sicherheit bestimmen läßt, in der zweiten Hälfte dieses Monats so weit gediehen sein, daß die redigirten Beschlüsse den betheiligten Regierungen zugehen können. Es ist übrigens zu bemerken, daß der süddeutsche Münzverein eine gemeinsame Berathung der Vorschläge der Konferenz beabsichtigt, und daß aus dieser Berathung ohne Zweifel Modifikationen hervorgehen würden, welche ein späteres abermaliges Zusammentreten der wiener Konferenz nothwendig machen dürften. — Von verschiedenen Seiten ist der Erlaß einer besondern Weinbaupolizeiordnung für die weinbauenden Distrikte beantragt worden. Von den landwirthschaftlichen Behörden sind über diesen Antrag Gutachten eingefordert worden, u. A. auch von dem Magistrat der durch ihr Produkt bekannten niederschlesischen Stadt Grünberg. Das Bedürfniß derartiger für den Weinbau zu erlassenden Spezialverordnungen ist in dem abgegeben Gutachten verneint worden.

Zwischen dem Schriftsteller Herrn Held und der Direktion des Königsstädtischen Theaters hat vorgestern ein eigenthümliches Rencontre stattgefunden. Es wird dabei die schon oft aufgetauchte Rechtsfrage berührt: ob, wer einen öffentlichen Verkauf oder öffentliche Schaustellung hält, verpflichtet ist, an Jeden seine Artikel, beziehungsweise die Billets zum Eintritt abzulassen, oder ob er Einzelnen dies verweigern darf. Herr Held erschien am Nachmittag mit einem richtigen gekauften Billet und begehrte Eintritt. Dieser wurde ihm verweigert. Ob die Erstattung des gezahlten Kaufpreises für das Billet angeboten wurde, wissen wir nicht. Herr Held begab sich sofort nach dem Polizei-Präsidio mit dem Antrage, ihn in seinem Rechte zum Eintritt zu schützen, was denn auch geschah, da die Zurückweisung ohne äußere Gründe erfolgt war. Wo solche aber nicht vorhanden sind, da giebt ein gekauftes Billet Jedem ohne Unterschied das Recht auf denjenigen Platz, den das Billet anweist. Dies ist wohl bei der Zurückweisung nicht richtig erwogen worden. (Publ.)

## Deutschland.

**München,** 31. August. [Prinz Adalbert. — Skhinas.] Wie nunmehr bestimmt ist, werden der Prinz und die Prinzessin Adalbert nach ihrer Ankunft aus Spanien das Schloß Nymphenburg beziehen. — Aus Wien ist der griechische Gesandte daselbst, Herr Skhinas, der gleichzeitig auch an unserem königlichen Hofe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beglaubigt ist, hier eingetroffen, wo derselbe die im Laufe der Woche zu erwartende Ankunft seines Monarchen abwarten wird. (A. A. Z.)

**Darmstadt,** 1. Sept. [Musikfest.] Der erste Festtag ist gestern glücklich und glänzend, wenn auch nicht ohne alle Störung, vorüber gegangen. Schon bei der vorgestrigen Hauptprobe zeigte sich, daß die Stimme des Herrn Stockhausen aus Paris, der überdies unwohl, für den ungeheuren Raum eines solchen Konzertsaales nicht ausreiche; er erklärte, im „Messias" nicht singen zu können. Man telegraphirte in dieser Verlegenheit nach Mannheim, und Herr Stepan von da nahm des Herrn Stockhausen Stelle ein, und das Oratorium ward sehr tüchtig, namentlich was die großartigen und schwierigen Chöre betrifft, ganz vortrefflich ausgeführt. Alle Mitwirkenden, besonders aber der geschickte Dirigent, Herr C. A. Mangold, haben die größte Ehre davon. Der herrliche Chor „Halleluja" mußte am Schlusse des Konzerts auf allgemeines Verlangen wiederholt werden, und ward mit lange anhaltendem enthusiastischen Beifalle aufgenommen. Der Hof wohnte der Aufführung bei mit dem Könige von Griechenland, der mit seiner Schwester, der Großherzogin, kurz vor Beginn des Oratoriums von Edenkoben hier eingetroffen war, und wie man hört, einige Tage hier verweilen wird. — Abends war die Hauptversammlung auf dem Karlshofe, wo zum erstenmal hier die von dem Wirthe, Herrn Volz, trefflich arrangirte Beleuchtung einer italienischen Nacht stattfand. Das Gedränge und Wogen der Menschen beim Schalle der Musik des Garde-Chevauxlegers-Regiments war ungeheuer. Auch der heil. Kreuzberg, wo die Musik der Artillerie spielte, war stark besucht. Die Sänger aber brachten Abends auf dem Walle des Schlosses dem Großherzoge noch eine Serenade, die freundlichst aufgenommen ward. (Frankf. J.)

## Oesterreich.

▷ **Wien,** 2. Septbr.. [Zur Reform des Gefängnißwesens in Oesterreich.] Es existiren in Oesterreich zwei Strafanstalten (in Neudorf bei Wien und in Stein bei Krems), welche ausnahms- und versuchsweise den Nonnen von Angers (Karmeliterinnen) zur Leitung übergeben wurden. Ueber die eine dieser Anstalten, das neudorfer Gefängniß, wo nur weibliche zu mehr als 1 Jahre schweren Kerker verurtheilte Frauenzimmer hinkommen, besitze ich Daten, deren Veröffentlichung von allgemeinem Interesse sein dürfte, wenn man sich über die Zweckmäßigkeit des gemachten Versuchs ein Urtheil bilden will.

Die Anstalt von Neudorf wird von einer Oberin und 16 Nonnen dirigirt und es befindet sich eine beträchtliche Anzahl weiblicher Sträflinge in dieser Zucht. Die Nahrung derselben besteht die ganze Woche hindurch in nichts anderem als Wassersuppe, aus schlechten und alten Kohlblättern und anderen Gemüseabfällen zubereitet. Dazu haben sie Brot und sonst nichts an Wochentagen. An Sonntagen erhalten die Gefangenen 2½ Loth gekochtes Rindfleisch als Zugabe und können sich für einige Kreuzer eine Tasse Kaffee kaufen. Da die wenigsten diese Kreuzer besitzen, so sparen sie sich im Laufe der Woche das Brot vom Munde ab, um bis Sonntag zwei Laib Brot zusammenzubringen, die sie dann gegen eine Tasse Kaffee eintauschen. — Die Frauen vom guten Hirten lassen die Sträflinge weißnähen und beschäftigen dieselben vorzugsweise mit dem schwierigen Nähen der feinsten Männerhemden für die wiener Leinwäschehandlungen. Während aber die Oberin für jedes Hemde einen Machlohn von 3 Gulden einkassirt, erhalten die armen Sträflinge, die zur Anfertigung eines solchen Hemdes drei Tage brauchen, 12 Kreuzer per Hemd.

Die magere Kost ist unrein und schädlich zubereitet, wie sich jede Untersuchungskommission davon überzeugen kann, welche ohne Tags zuvor angemeldet zu sein, zur Kochstunde sich plötzlich in der Küche der Strafanstalt einfände. Ebenso schlecht ist es mit der Reinlichkeit bestellt. In der ganzen von nahe an 100 Frauenzimmern bevölkerten Strafanstalt zu Neudorf befindet sich, man wird es kaum glauben, nur eine einzige Badewanne, in welcher Gesunde und Kranke, Aussätzige und Reine, Sträflinge, Nonnen und Büßerinnen abwechselnd ihren Körper reinigen.

Vorschriftsmäßig darf in Oesterreich in keiner weiblichen Strafanstalt ein Eisen angelegt werden, welches mehr als 1 Pfund und 9 Loth wiegt. Für schwächliche Frauenzimmer ist das Gewicht des Eisens gar nur auf 18 Loth vorschriftsmäßig festgesetzt. Es ist aber eine authentische Thatsache, daß es in der Strafanstalt zu Neudorf gar keine Eisen giebt, deren Gewicht geringer als 2 Pfund ist, und daß sogar Eisen im Gewichte von 3 und 4 Pfunden angeschmiedet werden. Eine alte, mit Gichtbeulen behaftete Frau, welche ein solches Eisen schleppte, konnte sich nicht mehr auf den Beinen erhalten. Die Frauen vom guten Hirten gestatteten ihr, sich zu Bett zu begeben, aber ohne, daß ihr die Eisen abgenommen wurden. In Eisen empfing sie das heilige Sakrament, und erst als sie schon im Verscheiden lag, ließ man ihr die Eisen von den Gliedern nicht etwa herabfeilen, sondern mit dem schweren Hammer herabschlagen. Die Gattin eines Beamten, welche wegen Betrugs verurtheilt worden und nach Neudorf geschickt wurde, starb daselbst, aber nicht etwa in ihrem Bette. Zwei Büßerinnen trugen nämlich die schon Halbtodte im Stuhle sitzend zu allen den endlosen Bußübungen mitten im Winter in die Kapelle, da ihr kein größerer Segen widerfahren könne, als im Hause Gottes den Geist aufzugeben. Und so könnte ich Ihnen, wenn es der Raum gestattete, noch zahllose andere Thatsachen anführen, welche beweisen, daß dieses Neudorf weit mehr eine Peinigungs- als eine Strafanstalt ist.

Ich weiß genau, daß sowohl die Gerichts- als die polizeilichen Behörden die neudorfer Anstalt als einen Eingriff in die weltliche Gewalt betrachten und aus diesem prinzipiellen Grunde allein schon derselben nicht gewogen sind. Aber auch Humanitätsrücksichten gebieten schleunige Abhilfe, wenn es in dieser Anstalt nicht seitens der gepeinigten Sträflinge zu thätlichen Demonstrationen kommen soll, wie dies am Geburtstage der Prinzessin Gisella vor Kurzem der Fall war, und wo die Frauen vom guten Hirten eine Zeit lang die Gefangenen ihrer Sträflinge und die Frau Oberin sogar thätlichen Mißhandlungen ausgesetzt gewesen.

β **Marienbad, 31. August.** [Kirchliches.] Obwohl die Jahreszeit bedeutend vorwärts gerückt ist, so werden doch noch die Heilquellen Marienbads von vielen Personen besucht. Das friedliche Zusammenleben der Genossen verschiedener Religionsparteien ist gewiß eine erfreuliche Erscheinung. Das Bethaus der evangelischen ist leider! noch nicht vollendet. Es fehlt eine Summe von mehreren tausend Gulden zur Vollendung. Der evangelische Gottesdienst hat auch in diesem Jahre in einem Privatsaale abgehalten werden müssen. Er ist heute von dem Konf.-Rath Böhmer aus Breslau geschlossen worden, welcher in Folge eines von mehreren Seiten ausgesprochenen Wunsches über das Wort des Apostels Paulus: „Alles ist Euer", 1. Korinth. 3, predigte.

**Breslau,** 3. September. Die neueste wiener Post ist ausgeblieben.

## Rußland.

**Moskau, 18. August.** [Stiftungsfest der Preobraschenski-Garden.] Links vom Presnenskithore beginnt die lange Reihe kriegerischer Zelte, deren Inwohner sich hier zur Begehung der kaiserlichen Krönungsfeier versammelt haben, und erstreckt sich bis zu dem für die Volksfeste vor dem Petrowski-Schlosse vorbereiteten Platze. Ausgezeichnet vor allen Corps durch Alter und ehrwürdigen Ursprung, jedem aber an schlagfertiger Tüchtigkeit gewachsen, lagert hier auch das Preobraschenski-Leib-Garde-Regiment. Moskau ist seine Heimath. Auf den Höhen des Preobraschenski-Dorfes und in den friedlichen Ufergehölzen des Flusses Jäus stand seine Wiege. Hier begann der zehnjährige Kaiserknabe Peter die kriegerischen Spiele mit der auserlesenen Schaar seiner Patjeschni, aus deren fröhlicher Mannhaftigkeit die gewaltige russische Kriegsmacht sich entwickelte. Hier belagerte der zwölfjährige Peter unter Anweisung Zimmermanns die „Festung Presburg" und freute sich in der Seele ihrer Einnahme. Von hier stiegen die Preobraschenski-Adler auf, und flogen über das Siegesfeld von Pultawa, von hier aus richteten sie sich gen Paris, und ließen sich auf dem eingenommenen Montmartre nieder. Beim Preobraschenski-Regimente wurde auch die Bombardierkompagnie errichtet, deren erster Kapitän Peter der Große selber war. All die 169 Jahre seines Bestehens hat das Regiment mit Blut im Dienste der Zaren besiegelt, aber niemals war es zu seinem, die Verklärung des Herrn (Preobraschenski Gospodne) bezeichnenden Stiftungsfeste in voller Stärke am Orte seines Ursprungs, im Tempel des Preobraschenski-Dorfes

versammelt gewesen. Heute war dieses, und durch die Gastlichkeit einer Anzahl moskauer Ehrenbürger und Kaufleute in ganz besonders festlicher Weise, möglich geworden. Nachdem der Protohiereus des Regiments unter Assistenz der Sänger in der Preobraschenski-Dorfkirche einen feierlichen Gottesdienst verrichtet hatte, begab man sich unter Führung des Regiments-Komm. Oberst Mußin-Puschkin nach dem Landhause des Kaufherrn Kotoff, wo man eine reichbesetzte Tafel mit Unterhaltungsmusik im Parke vorfand. An den Wänden des durch Lorber- und Orangenbäume zu einem Garten verwandelten Speisesaales erschienen in festlicher Ausschmückung die Jahreszahlen 1682, wo der Zar seine kriegerische Spielgenossenkompagnie der Potjeschni vergrößerte; 1687, das Stiftungsjahr des Regiments; 1812, das Jahr des russischen Ruhmes; und schließlich 1856. Bald erschollen die Zimmer von den Toasten für Se. Majestät den Kaiser und den Hurrahs für das Regiment, begleitet von den Klängen des so wohl bekannten Preobraschenski-Marsches. Das Mahl dauerte lange, und man war guter Dinge. Als man aufgestanden war und sich im Parke zerstreute, brachte der elektrische Funke die Gratulation Sr. Majestät, Chefs des Regiments, von St. Petersburg her, und entzündete in den Herzen der Krieger eine neue Freude. Nachher ließ der Wirth seine Gäste durch die hier so beliebte, und in der That eigenthümlich schöne Zigeunermusik unterhalten, wozu Zigeunertänze aufgeführt wurden und die Kapelle des Regiments mitwirkte. Man trennte sich spät und mit dem Gefühle, den 170. Geburtstag einer Mustertruppe würdig begangen zu haben. (N. Pr. Ztg.)

## Frankreich.

?? **Paris**, 31. August. Wir dürfen als gewiß versichern, daß unser Kabinet sich die Affaire der Riffpiraten sehr angelegen sein läßt, und entschlossen ist, als nächster Nachbar bei Marokko Schritte zu thun, welche vielleicht schon Preußen die verlangte Genugthuung verschaffen dürften. Sollte der Kaiser von Marokko, wie schon in früherer Zeit oft der Fall gewesen, aber zu ohnmächtig sein, um an der Grenze seines Reiches die Stämme im Zaume zu halten, die sich ihm gegenüber durch ihre Unbotmäßigkeit immer hervorgethan, so soll unser Kabinet entschlossen sein, selbst mit Energie gegen die Räuber voranzugehen, und im Ministerium soll schon der Plan zu einer Expedition zur Sprache gekommen sein. Eile wird es freilich damit nicht haben, denn die Erfahrung hat zu aller Zeit gelehrt, daß man sich am Hofe zu Marokko nicht übereilt, gilt es, den Forderungen europäischer Mächte genug zu thun. Allerdings ist es wahr, daß das Kabinet erst die Sache so ernst aufzunehmen anfing, als es die Gewißheit erlangt, daß das englische Gouvernement entschlossen wäre, Preußen die Mitwirkung zu leisten, die das Interesse des englischen Seehandels schon geböte, wäre es nicht eine durch seine freundschaftlichen Beziehungen zum berliner Hofe eingegebene Entschließung. So wird denn allem Anscheine nach bald ein Zug gegen diese Küstenräuber unternommen werden, die schon längst im Interesse der Humanität zu einer civilisirteren Lebensart hätten gezwungen werden müssen. Der englische Seehandel hat aber im Verhältniß am wenigsten durch sie gelitten, denn die Piraten wagten sich selten an englische Schiffe heran, und so ist es begreiflich, daß man englischerseits so lange Anstand genommen, gegen die räuberischen Küstenbewohner Marokko's einzuschreiten. Der unglückliche Zufall, der die preußische Marine dort betroffen und wobei dieselbe bewährt, daß sie an Muth keiner Nation zurücksteht, wird nunmehr den Anlaß bieten, daß das Mittelmehr von jenen Piraten gesäubert werde und fernerhin kein Schiff, das an jene unwirthlichen Küsten geschleudert wird, etwas zu besorgen habe. Dem Gerüchte, daß unser Okkupationsheer im Kirchenstaate um eine Brigade verstärkt werden soll, schenken wir durchaus keinen Glauben. Setzen wir auch nicht voraus, daß bei der Schwäche und noch weit anstehenden Organisation des römischen Heeres die Okkupation Rom's aufhören könnte, so ist es doch als gewiß anzunehmen, daß unser Gouvernement nicht gewillt ist, mehr Truppen dort zu unterhalten, als strikte nothwendig, um Rom vor irgend welcher Schilderhebung der Mazzinisten zu sichern. Wie sehr auch unser Kabinet wünschen mag, der Kosten ledig zu werden, welche die Okkupation ihm auferlegt, so wird es dieselbe nicht eher aufhören lassen, als bis es im Vereine mit dem österreichischen Kabinet erkannt, daß die römische Regierung ihrer beiderseitigen Mitwirkung nicht mehr bedarf, um die Ruhe aufrecht zu halten.

## Spanien.

**Madrid**, 27. August. Es liegt jetzt ein Skandal offen vor, der zu der Versunkenheit der Regierung des Marschalls Narvaez und der Moderados einen weiteren Beitrag liefert. Unter der gedachten Regierung und vor der Juli-Revolution von 1854 war General Ortega, ein spezieller Freund von Narvaez, General-Kapitän auf den kanarischen Inseln. Damals starb dort einer der reichsten Eigenthümer und hinterließ eine Frau als einzige und legitime Erbin. Ortega verband sich mit zwei höheren Offizieren, um falsche Erben unterzuschieben, mit denen er einen großen Theil des Nachlasses theilte. Da die Regierung der Moderados bei ihrer eigenen Depravation für solche Dinge kein Auge hatte, so mußte die Julirevolution dazwischen kommen, um eine Untersuchung möglich zu machen. Espartero ließ dieselbe einleiten. Seit einigen Tagen ist die Instruktion des Kriegsgerichts beendet und der Auditeur wird, wie man hört, auf 20 Jahre Eisen für Ortega antragen. Der Marschall Concha hat alles angewendet, um diese Angelegenheit todt zu machen; er hat sogar von dem Auditeur verlangt, er möge auf Freisprechung antragen, denn es sei ganz unmöglich, daß ein spanischer General eine solche entehrende Verurtheilung erleide. Allein der Auditeur hat ihn überzeugt, daß die Sache schon zu sehr in die Oeffentlichkeit gedrungen sei und die Vertuschung nicht angehe, und eben so sind auch die Anstrengungen Serrano's, der sich in demselben Sinne wie Concha verwendete, vergeblich gewesen. — Die Direktion der Eisenbahn von Valencia nach Jativa hat die Frachtpreise für Cerealien um zwei Drittel herabgesetzt. In den Provinzen Valencia und Murcia nehmen Diebstahl und Mord überhand. Der Kapitän hat vor einigen Tagen ein strenges Bando veröffentlicht, wonach jeder Besitzer von Waffen sofort vor ein Kriegsgericht gestellt werden, ein Diebstahl von Bewaffneten ausgeführt mit Erschießung bestraft, und Alkalden, die nicht sofort denunziren, wenn sie von Diebstählen hören, ja sogar Zeugen, die keine Anzeige machen, strenge bestraft werden sollen. (Ind.)

## Schweiz.

**Zürich**, 29. August. Die Herzogin von Orleans hat auf ihrer Durchreise nach dem stachelberger Bade am 26. d. M. in Zürich eine Todtenmesse lesen lassen; es war dies der Todestag Louis Philipps. Neben ihr befanden sich die beiden Prinzen, ihre Söhne. Wenn, wie vorauszusehen gewesen, der 24. d., der Geburts- und Mündigkeitstag des Grafen von Paris, keine politische Demonstration brachte, so dürfte andererseits aus dieser Reise der Herzogin zur Genüge hervorgehen, daß sie den Versuchen der Fusion ihrerseits noch ebenso ferne steht, wie je, und auch der Orleans'sche angebliche Gesammtkongreß zu den vielen müßigen Gerüchten unserer Tage gehört. Gestern Morgen sind die Orleaniden nebst Gefolge mit dem Dampfschiffe von Zürich abgereist. (Frankf. J.)

## Osmanisches Reich.

[Die Citadelle von Kars.] Ueber die Gerüchte wegen der Zerstörungen, die von den Russen in Kars vorgenommen wurden, bringt die „Presse d'Orient", nach Briefen aus Trapezunt vom 10. August, folgendes Zuverlässige: „Die Citadelle von Kars deckt die Stadt auf der Nordseite. Auf dem rechten Ufer des Kars-Tschai (Fluß) bestanden die Festungswerke auf der Front aus drei englischen Batterien: Zohrab-, Thompson- und Teesdale-Tabia, auf der Ostseite waren auf den Anhöhen die Redouten Arab- und Kara-Dagh-Tabia errichtet; auf dem rechten Ufer, auf der Front der Citadelle, Churchill-Tabia, und gegen Westen Williams-Pascha-Tabia Vely-Pascha-Tabia Tamasch-Tabia und auf dem nächsten Hügel Felzim-Tabia. Von diesen sämmtlichen Werken waren 2 namentlich von Wichtigkeit: Kara-Dagh- und Vely-Pascha-Tabia. An letzterem Punkte, der den Angriff der Russen vereitelte, holten sich am 29. September 1855 Murawieffs Truppen ohne Erfolg blutige Köpfe. Gerade diese beiden wichtigsten Werke haben die Russen zerstört, während die übrigen unversehrt blieben. In der Citadelle haben die Russen die zweite Redoute, also auch hier wieder die drohendste Position, durch Minen gesprengt. Von diesem Punkte aus beherrschte die Artillerie ein weites Terrain. Auf der Nordseite der Redoute war nur ein weniger wichtiges Mauerstück gesprengt. Alle übrigen Werke der Citadelle blieben verschont. Da gerade alle wichtigsten Werke zerstört wurden, so wird die türkische Regierung unverzüglich zum Neubau schreiten müssen."

# Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 3. Sept. [Zur Tages-Chronik.] Mit der Absperrung des Schlachthofes gegen den Zutritt unbetheiligten Publikums scheint man jetzt, da erst kürzlich das Losreißen und Durchgehen eines zur Schlachtbank geführten wild gewordenen Stiers die Gefahr der öffentlichen Passage daselbst wieder evident herausgestellt hatte, ernstlich vorgehen zu wollen. Vor einigen Tagen bemerkte man an der nach dem Burgfelde belegenen Pforte einen Anschlag mit dem Verbot des Durchganges, das jedoch wenig beachtet wurde. Heute Morgen war sogar der Verkehr zu Wagen und zu Fuß durch eine auf jener Seite angebrachte Barre wirklich unterbrochen; allein schon gegen Mittag war die Sperre wieder aufgehoben. Gegenwärtig ist man im Innern des Schlachthofes mit einem Reparaturbau beschäftigt, zu dessen Ausführung bedeutendes Material herbeigeschafft wird. Auch ist für die Pforte an der Engelsburg ein neues Thor angefertigt, nach dessen Einhebung vielleicht die Absperrung des Schlachthofes gegen den allgemeinen Verkehr erfolgen dürfte. Am wünschenswerthesten bliebe freilich die gänzliche Verlegung dieser Anstalt nach einer der weniger belebten Vorstädte.

In Bezug auf das früher erwähnte Projekt der londoner Brauereibesitzer Barklay und Perkins zur Errichtung eines umfangreichen Etablissements in unserer Stadt hört man aus guter Quelle den Tempelgarten nebst den daran stoßenden Gärten längs der Promenade bis zur Ohlauerstraße als das dafür bestimmte Terrain bezeichnen. Auch sollen mit dem Wirthe des Tempelgartens bereits Unterhandlungen wegen käuflicher Ueberlassung seines Lokales eingeleitet sein, die voraussichtlich zu dem beabsichtigten Resultate führen werden.

Wie wir vernehmen, begibt sich Hr. Th. Schreiter, einem ehrenvollen Rufe folgend, morgen auf einige Tage nach Neisse, die scenische Ausschmückung des dortigen Stadttheaters, welche der Künstler schon vor einigen Jahren ausgeführt hat, durch neue Dekorationen zu vervollständigen. Gleichzeitig wird derselbe im Auftrage des Magistrats für ein herauszugebendes „Album der Stadt Neisse" eine Reihe Kunstblätter mit den schönsten Ansichten der Stadt liefern.

** **Zur Ergänzung und Berichtigung unserer gestrigen Mittheilung über die allerh. Begnadigungsakte bemerken wir, daß der zu 3 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte Kutscher Müller seine Strafe am 18. Oktober 1853 angetreten, folglich noch bis zum 18. Oktober d. J. zu verbüßen hatte, und Gnerich vom Januar 1856 (nicht 1855) ab büßte; auch ist der Name des zweiten Begnadigten nicht Rahner, sondern Rochner.**

γ **Breslau**, 3. Sept. [Zum Feuer.] In meinem Referat über das Feuer am 1. Septbr. habe ich gesagt, daß der Schaden sich auf 200,000 Thlr. belaufen soll, und daß Gegenstände bei der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und bei der Leipziger Feuer-Versicherungs-Bank versichert sein sollten, wie mir auf der Brandstelle gesagt wurde. Nach eingezogenen Erkundigungen partizipiren die Berlinische Anstalt, die Schlesische Feuer-Versicherung, der Deutsche Phönix, die Gothaer, Elberfelder und Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt an dem Brande.

[Ueber die Beförderung auf der Freiburger Eisenbahn] bringt die N. Pr. Ztg. einen Artikel, worin die Direktion gegen den Vorwurf gerechtfertigt wird, als habe sie die bestehenden Mängel entweder nicht eingesehen oder wisse ihre Verpflichtungen gegen das Publikum nicht zu würdigen. „Die Bahnhofsgebäude — heißt es daselbst — sind zu einer Zeit angelegt, wo man von dem sich einst bildenden Verkehr gar keine Vorstellung hatte und es an geeigneten Vorbildern noch fehlte. Ein Umbau derselben ließ sich früher aus Finanzrücksichten durchaus nicht ermöglichen, ist aber nun bereits fertig projektirt und wird noch in diesem Herbst in Angriff genommen. Durch denselben wird der größte Theil der begründeten Beschwerden gänzlich gehoben, und andere kleinere Uebelstände sind durch die Erfahrungen dieses Sommers, welcher eine Frequenz gebracht, die alle früheren um ein Drittheil überstieg, erst zu Tage gekommen und deren Abhilfe gründlich vorbereitet, wenn sie auch nie gänzlich beseitigt werden können. Obige Eisenbahn vermittelt jetzt die Kommunikation mit acht schlesischen Bädern, in welche nach alter Gewohnheit Betten, Matratzen, wo möglich auch noch Mobiliar, Teller und Töpfe wie Tiegel in großen Ballen und Kisten mitgeschleppt werden, welche als Passagiergut mitgehen sollen, da Niemand sich entschließen mag, sie als Eilfracht voranzuschicken. So lange diese Sitte bestehen bleibt, kann an gewissen Tagen während der Badezeit, besonders Sonntags, wo der gewöhnliche Passagier-Zudrang unverhältnißmäßig groß ist, Gedränge, Stopfung und Verzögerung auch bei den zweckmäßigsten Einrichtungen kaum vermieden werden. Auch eine Ausdehnung der Expeditionszeit würde wenig fruchten, da nur äußerst wenige ganz vorsichtige Passagiere mit ihrer Ladung früher anlangen."

* **Hirschberg**, 1. Sept. [Landtagswahl. — Stadtverordneten-Beschluß.] In der am Freitage abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung ist Herr Kaufmann G. Scholz als Landtags-Deputirter gewählt worden; als dessen Stellvertreter Herr Apotheker Dubois. Außerdem fand man sich veranlaßt, eine Kommission zu erwählen, welche den Sachverhalt genau untersuchen soll, welcher bei Verlegung und Neubau des Brunnens am Schildauerthore obwaltete, da diese Baulichkeit, offenbar zum Nachtheile der Kommune, ohne Beschluß der Stadtverordneten unternommen und ausgeführt worden ist. — Unser Bürgermeister, Herr Vogt, von dessen Amtsthätigkeit während seines kurzen Hierseins viel Rühmendes erzählt wird, soll übrigens Sorge getragen haben, sowohl im Magistrats-Collegio selbst, als auch die Subaltern-Beamteten betreffend, auf eine gewissenhafte Pflichterfüllung aufmerksam zu machen.

§§ **Aus dem Kreise Schweidnitz**, 2. Septbr. Rauhes, unfreundliches Wetter in den letzten Tagen voriger Woche, heftige Stürme, wie sie etwa zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche einzutreten pflegen, das Herabfallen der gelben Blätter von den Bäumen, die längeren Abende, Alles mahnt uns daran, daß der Herbst vor der Thür sei. Was Wunder daher, wenn heitere Tage noch zu einem Aufenthalt im Freien von den Freunden der Natur benutzt werden. Daher war denn auch der Extrazug, der vorgestern auf der schweidnitz-freiburger Eisenbahn nach dem Gebirge ging, sehr stark besetzt. So mancher Tourist wollte der Gebirgslandschaft für dieses Jahr noch den Abschiedsgruß zurufen. Bald wird in den benachbarten Bädern das geräuschvolle Treiben schwinden; die Zugvögel des Sommers, die Kurgäste, welche sich in diesem Jahre in größerer Menge, als man nach den Zeitverhältnissen zu erwarten berechtigt war, eingefunden hatten, verlassen wöchentlich in großer Zahl den freundlichen Aufenthalt, um mit gestärkter Kraft der Heimath zuzueilen. — Der Schienenweg, welcher Königszelt mit Liegnitz verbinden soll, harrt seiner Vollendung, wenn nicht ein zu frühzeitiger Winter einbricht, vielleicht noch vor Ablauf dieses Jahres. Königszelt wird ein Hauptknotenpunkt werden, die neuen Bahnhofsgebäude werden die für den gemehrten Verkehr umfangreicheren Räume darbieten. Ohne Zweifel wird sich dann noch mehr als jetzt das Bedürfniß herausstellen, zwischen den Seitenflügeln des Bahnnetzes, die bei Königszelt in die Hauptbahn einlaufen, und dem Theile der Hauptbahn, der von da nach Freiburg und dem Gebirge führt, ununterbrochene Fahrten einzurichten; denn die Bahn, die, von Liegnitz herkommend, einläuft, vermittelt die nächste Verbindung zwischen einem Theile Niederschlesiens und dem Revier des Waldenburger- und Riesen-Gebirges. Der unfreiwillige Aufenthalt, den die auf den Bahnstrecken zwischen Reichenbach und Waldenburg, besonders des Morgens, wo derselbe noch eine Stunde länger als des Mittags und Abends währt, in Königszelt haben, gehört wahrhaftig nicht zu den Annehmlichkeiten einer verhältnißmäßig sehr kurzen Reisetour. Dazu kommt noch, daß die Räume für den Aufenthalt der Passagiere, jetzt wenigstens, nicht sehr komfortabel sind. Wie gesagt, wir getrösten uns der Hoffnung, daß bei der bevorstehenden Erweiterung des Bahnnetzes diesen Wünschen Rechnung getragen werden wird, wollen aber nicht unterlassen, dieselben im Interesse sehr Vieler vor dem Eintritte dieses Zeitpunktes kund zu geben.

× **Gottesberg**, Anfang Septbr. [Technische Bauten.] An den Gebäuden des neuen Tiefbaues im Revier des Erbstollens, unweit vom Wrangelschacht, wird noch tüchtig gebaut; auch unterirdisch hat das Unternehmen gedeihlichen Fortgang. Großartiger erscheint freilich die Vorwärtshütte, welche im Verlauf der nächsten Jahre, nach der Umkränzung durch Arbeiter-Wohnungen 2c., eine besondere Kolonie bilden wird. Der Hochofen „Schleinitz" ist so weit vollendet, daß er bereits die obersten Gesimse und hübschen Verzierungen erhält; der „Carnall" wird sodann eben so eifrig nachwachsen. Unterdeß errichtet man einen sechsten Röstofen (in denen die Mineralien vorläufig vom Wasser, Schwefel, Phosphor 2c. gereinigt werden), und bedacht das aus Parterre und drei Stockwerken bestehende Maschinengebäude, sowie das daran stoßende niedrige Kesselhaus, neben welchem sich bereits die gigantische Esse erhebt. Das Inspektionsgebäude erscheint der Vollendung nahe und steht im Abputz; die Gießhütte ist nunmehr auch unter Dach. Zu allen Bedachungen hat man Steinpappe gewählt. Zu verarbeitendes Rohmaterial wird wenig an den Wageplatz angefahren. — Der Langtheil des Inquisitoriats zu Waldenburg hat nun den Dachstuhl erhalten. — Der trefflich gelegene, neu umzäunte Platz zum Viehmarkt soll mit Maulbeerhecken eingefaßt werden, wie auch mehrere Chausseestrecken.

Der heutige Besuch in Salzbrunn lohnte sich wenig; der Kurort ist nicht leer, aber leblos. Im Ganzen waren

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| angekommen | 1847 | Familien | = | 3119 | Personen, |
| abgereist | 1553 | " | = | 2763 | " |
| anwesend | 294 | " | = | 356 | " |

γ **Aus dem schlesischen Gebirge.** [Witterung.] Im Verhältniß zu früheren Jahren hatten wir einen sehr schlechten August. Die Kupferberger, sonst ein gemüthliches Völkchen, hatten im August nur 8 Tage, an denen kein Regen fiel, und unter diesen konnten nur 6 heitere genannt werden. Der höchste Thermometerstand war am 14. + 21,5, der niedrigste am 30. + 7,4. Am 29. fiel in der Umgegend Schnee, das Getreide stand noch auf dem Felde und zwar ungehauen; am 31. Früh ¾6 Uhr stand das Thermometer auf + 3,2, sogar auf einigen anderen, welche richtiger zeigen sollen, + 2,0. Daß man bei solcher Witterung sich aus den Bergen fortsehnt, wird Jeder begreiflich finden. Die gewerbliche Thätigkeit wird im Gebirge mehr und mehr in Aufnahme gebracht, die bergwerkl. Einrichtungen nehmen immer einen größeren Aufschwung, und die projektirte Gebigseisenbahn, welche leider in allzugroße Ferne gerückt scheint, würde das Ihrige dazu beitragen, den Gebirgsbewohnern an vielen Orten einen lohnenderen Verdienst zu verschaffen. Besonders fühlbar werden die Kohlenpreise, und man verbraucht daselbst eine Unmasse Kohlen vermöge der vielen Fabriken; so z. B. Wernersdorf (die Kramsta'sche Spinnerei), Erdmannsdorf (Spinnerei), Schmiedeberg und Hirschberg. Nimmt man nun die zahlreich bevölkerten Dörfer dazu, so läßt sich nicht leugnen, daß die Kohlenfrage mit in den Vordergrund geschoben bleibt. Obgleich die nächsten Kohlengruben in der Nähe von Gottesberg sich befinden, so ist doch das Fuhrlohn zu beträchtlich gegenüber der dürftigen Kasse der meisten Gebirgsbewohner.

** **Lubschau**, Kreis Lublinitz, 30. Aug. [Grenzverkehr.] Ehedem und insbesondere bis zum Jahre 1825 zogen hier durch Ludwigsthal, Lubschau und die benachbarten Dörfer zahlreiche Prozessionen von Wallfahrern, mit Musik und andächtigen Gesängen, nach Czenstochau. Es waren Schlesier von Bielitz und Teschen, Mähren, Böhmen und unsere Landsleute aus halb Oberschlesien. In unserem Kaminietz war ein Neben-Zollamt. Dort standen oft an einem Tage bis 200 aus Polen kommende Fuhren, die Getreide, Stroh, Heu, Kartoffeln, Spiritus, Schindeln und Bretter als Ladung hatten. In Zimnowoda (Kaltwasser), auf der polnischen Seite. war auch ein Neben-Zoll-Amt. Daselbst stand ein Kretscham mit einem großen Gaststalle, in dem über 100 Pferde und gegen zwanzig Wagen stehen konnten, und dieser war selten leer. Heute ist von diesem Gebäude nicht die geringste Spur vorhanden. Unsere Leute gingen dahin oft des Zeitvertreibs wegen, aber auch weiter auf Arbeit, als Maurer, Zimmerleute, Tischler, während in unseren Wäldern beständig einige hundert polnische Klafterschläger beschäftigt waren. Der Handel war lebhaft, alle Lebensmittel wohlfeil, z. B. — hier 1 Pfund Rindfleisch 1 Sgr. — (drüben, was fast unglaublich scheint und dennoch wahr ist — 6 Pf. — und so alle übrigen Victualien halb so billig wie bei uns), Schweinefleisch 1½ Sgr., — drüben 1 Laib Brot von 12 Pfd. für 2 Sgr., bei uns gegen 5½ Pfd.; wogegen wir jetzt für 2 Sgr. nur 30 Loth haben. Sonst bekam man hier für 1 Sgr. 12 Stück Eier — zuweilen auch eine Mandel — wogegen jetzt ein Ei 4 Pf. kostet, und gar nicht zu bekommen ist, indem die allgemeine Noth auch die Hühner hinweggerafft hat. Ein Scheffel Kartoffeln galt ehedem hier 5 Sgr., während sie noch im vorigen Monate am tarnowitzer Wochenmarkte mit 1 Thlr. 10 Sgr. gezahlt worden sind. — Heute hat an der Grenze aller Verkehr völlig aufgehört. Wir dürfen nicht hinüber, eher bekommt man hier einen Polen zu sehen, der alle Furcht vor den schlimmen Folgen bei Seite setzend, inkognito die Grenze zu passiren wagt, wenn ihn die Noth dazu treibt. — Wir waren vordem oft auf Ablässen und Jahrmärkten in Czenstochau und sogar in Przynow und Gidle. In Czenstochau kauften wir Getreide, Pferde, Schafe, Honig, Wachs, Inselt, Pelze u. s. w. Die Polen besuchten unsere Kirchen und Jahrmärkte. Wir besuchten oft einander, und es war nichts Ungewöhnliches, daß unsere Leute den Polen Kinder zur Taufe hielten, daß sie bei ihren Hochzeiten und Begräbnissen und sie bei unsrigen und oft Standespersonen von dort bei unsern Bällen waren, während unsere Landleute an Sonntagen in polnischen Wirthshäusern frohen Sinnes Mazurek tanzten. Von Woischnik gegen Morgen hatten wir nach Polen einen trockenen und sehr bequemen Uebergang und Kommunikationsweg, späterhin die Kaiserstraße genannt, indem hier Kaiser Alexander einmal nach Troppau und einmal nach Laibach durchgereist ist. Ein poln. Neben-Zoll-Amt bestand im Dorfe Gniazow. Von hier aus besuchten wir die Märkte in Kozieglow, Siewierz und Zarki und kauften uns dort Schwarzvieh oder Speck mit 2½ Sgr. das Pfund, Seife eben so theuer. — Im vorigen Jahre sind gegenseitige Kommissionen an der Grenze bei Gniazdow zusammengekommen; es wurde da ein Schlagbaum und neben ihm ein Schilderhaus aufgestellt — wobei die Versicherung folgte, daß die Grenze zur Erleichterung des Handels und Verkehrs geöffnet werden sollte; allein! es ist beim Alten geblieben und wir wissen nicht, ob die Sache zur Verwirklichung gelangen wird. Der Schlagbaum mit seinem Schilderhäuschen paradirt nur pro forma. Wir erwarten sehnlichst die

Oeffnung und nähren unsere Wünsche, daß dieses vielleicht in kurzer Zeit geschehen wird, zumal neuerlich wiederum drüben Bauverständige einen Platz zum Baue des künftigen Neben-Zoll-Hauses abgemessen haben. Ja, wir hoffen noch mehr und glauben, daß wahrscheinlich von der eine Meile von Woischnik führenden warschau-krakauer Eisenbahn — ein Arm gegen Tarnowitz oder Lublinitz — entstehen und somit die traurige Lage der Gegenwart gebessert werden wird.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Görlitz. Die neue Chaussee von Muskau nach Triebel ist nun vollendet. — Am 27. August wurde zu Jänkendorf die Gemahlin des Fürsten Heinrich LXXIV. von Reuß, geb. Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, von einem Prinzen entbunden.

† Glogau. Kaum, daß nach 2 schönen Tagen die Witterung wieder rauher und unangenehmer geworden ist, werden von allen Seiten die verschiedensten Vergnügungen im Freien angekündigt. So findet im hiesigen Schützengarten am 4. d. M. ein „großes Gartenfest" nebst Militär-Concert statt; ferner am selben Tage in Guttmann's Garten das letzte Abonnements-Concert, und dann auf dem Hinterdom ein Abschieds-Concert mit mehreren „Jagd-Piecen" nebst verschiedenen bengalischen Flammen und „gesellschaftlichem Vergnügen." — Am Schießhause zu Freistadt ist Mittwoch den 3. September ein großartiges Kunst- und Brillant-Feuerwerk nebst Concert. Wir fürchten nur, daß das kalte und nasse Wetter alle diese Vergnügungen zu Wasser machen wird. — Der in der Nacht zum Sonnabend herrschende Sturmwind hat auch in unserer Gegend bedeutenden Schaden angerichtet. — Da im Kreise Fraustadt die Rinderpest ausgebrochen ist, so hält man es für wahrscheinlich, daß für die 9te Division (namentlich wegen der Kavallerie) ein anderes Terrain für das Manöver bestimmt werden wird.

△ Hirschberg. Am Sonntag Abend brannte zu Schildau eine Gärtnerwohnung nieder; das Feuer soll durch einen 9jährigen Knaben veranlaßt worden sein. — Nächsten Sonnabend beabsichtigt Herr v. d. Osten unter Mitwirkung eines hohenzollerschen Kammermusikus hier ein Concert zu veranstalten. — Nächsten Dinstag wird Herr Schiemang mit seiner Gesellschaft einen Cyclus dramatischer Vorstellungen auf unserer Bühne eröffnen. — Am 30. August hörte hieselbst die jüdische Gemeinde ihren dritten Probeprediger (aus Mühlhausen) ab.

\# Reichenbach. Nachdem allerhöchsten Orts die Genehmigung zum Weiterbau der Eisenbahn von hier nach Frankenstein ertheilt worden ist, wird nun mit den Vorarbeiten hierzu nächstens begonnen werden. Die Bahnlinie wird wahrscheinlich, so meldet eine amtliche Bekanntmachung des Kreisblattes, die Feldmarken von Klinkenhaus, Reichenbach, Höfendorf, Peilau, Gnadenfrei ꝛc. durchschneiden. Der Herr Landrath ordnet demgemäß an, daß die betreffenden Grundbesitzer diesen Arbeiten nicht nur nicht hinderlich entgegen treten, sondern sie vielmehr auf alle Weise fördern; besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verrückung oder Wegnahme der zur Bezeichnung der Richtungs-Linie ausgesteckten Pfähle und Stangen keinenfalls erfolgen darf.

# Feuilleton.

[Moskauer Krönungsbriefe.*)] In dem Krönungs-Ceremoniell finden Sie auch erwähnt, daß der Kaiser, wenn er nach seinem ersten Einzuge vom Schlosse Petrowski in den Kreml das eigentliche Wohnschloß betritt, die alte Sitte des Chleba-Sol vollziehen wird, das heißt, er nimmt aus den Händen des ersten Krönungs-Marschalls, der an der Spitze des ganzen Hof-Comptoirs den Kaiser beim Eintritte empfängt, Brot (Chleba) und Salz (Sol) an. Bei den sonstigen Besuchen der Kaiser in Moskau ist diese alte Sitte eigentlich die Obliegenheit der Bürgermeisters oder Hauptes (Galowa) der Stadt. Sie ist ein Sinnbild der Gastfreundschaft und der Heilighaltung des Gastes, welcher Brot und Salz mit dem Wirthe gegessen. Das Brot befindet sich bei solchen Gelegenheiten auf einem silbernen Teller und das Salz in einem goldenen Gefäße. Beides überreicht der Bürgermeister und bittet dabei den Kaiser, sich das Brot der alten Stadt Moskau wohl schmecken zu lassen. Der Kaiser ißt dann von dem Brote, nachdem er es in Salz getaucht, und erwidert gewöhnlich den Wunsch des Bürgermeisters mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel, wo dann der Bürgermeister „der Frau und den Kindern des Gastes" (der Kaiserin und den Großfürsten und Großfürstinnen) vorgestellt werden soll. Das dabei gebrauchte Brot hat eine eigenthümliche Form, ungefähr wie ein Kürbis von der Art, die man den „Türkenbund" nennt, oder wie eine umgekehrte Untertasse, auf welche die ebenfalls umgestülpte Obertasse gesetzt ist. — Beim Einzuge zur Krönung findet insofern eine Aenderung dieser Ceremonie statt, als nicht der Bürgermeister an der Spitze der Stadträthe und Beisitzer, sondern das kaiserliche Hofmarschallamt (Hof-Comptoir) und für dieses der erste Krönungs-Marschall das Chleba Sol überreicht. In einem Zimmer des Maloi Dworetz, oder des vom verewigten Kaiser gebauten „kleinen Schlosses" in Kreml wird eine ganze Sammlung solcher Brote aufbewahrt, welche der Kaiser bei seinen verschiedenen Anwesenheiten in Moskau von der Stadt erhalten.

Weiterhin finden Sie im Krönungs-Ceremoniell erwähnt, daß der Kaiser vor seinem Einzuge in den Kreml an der Pforte der Auferstehung (Wosskressenskaja Warota) „vom Pferde steigt, um die Iwersche Mutter Gottes anzubeten." Schwerlich wird man im Auslande wissen, daß diese Handlung des Kaisers, die sich in dem Krönungs-Ceremoniell ganz unscheinbar ausnimmt, für das russische Volk gerade von der höchsten Bedeutung ist. Die Wosskressenskaja Warota, die man auch mit „Sonntagspforte" übersetzen könnte, führt aus der Chinastadt auf den Rothen-Platz und so zum Kreml. Sie liegt wie Temple bar in London, und wie die Schleusenbrücke in Berlin so in der Mitte der Stadt, daß sie eigentlich wie jene die Hauptpassage zwischen den verschiedenen Stadttheilen bildet und der fortwährend hindurch wogende Menschenstrom ein ungeheurer ist. Ihre Form ist die eines doppelten Thores, in der Mitte durch einen starken Pfeiler von einander getrennt und mit zwei spitzen Thürmen gekrönt. Man kann eigentlich keinen größeren Geschäfts- oder Spaziergang in Moskau machen, namentlich nicht von einer Seite des Moskwaflusses auf die andere gelangen, ohne diese Hauptpulsader passirt zu haben, und dies mag auch die Ursache gewesen sein, weshalb Zar Alexis Michailowitsch das wunderthätige und uralte Mutter-Gottesbild vom Berge Athos, aus dem grusinischen Kloster gleiches Namens an diese Stelle versetzte. Es befindet sich in einer kleinen Kapelle an dem Mittelpfeiler zwischen den beiden Thorwegen, die offene Thür nach der weißen Stadt (bjeloi gorod) gerichtet. Der abschüssige Boden, auf dem das Thor überhaupt steht, hat veranlaßt, daß einige Stufen zu einem kleinen Plateau führen, von denen man das wunderthätige Bild in seiner Nische sieht. Der Sage nach stammt es von der grusinischen Königin Tamara her, welche in christlichem Eifer die Völkerschaften des Kaukasus einst zum Christenthum bekehrte. Ueberreich mit Gold, Silber und Edelsteinen geschmückt, hat das schon vor Alter ganz schwarz gewordene Bild einen kleinen Ritz an der rechten Wange, welche Wunde ihm der Dolch eines Tscherkessen beigebracht haben soll, so daß das Bild geblutet hat, ein Wunder, welches ihm seine Berühmtheit und die besondere Verehrung des ganzen russischen Volkes verschafft hat. Wie alle russischen Heiligenbilder sind nur das Gesicht und die Hände der Jungfrau Maria, sowie das Gesicht und die Füße des Christuskindes unbedeckt. Alles Andere ist mit gewandartig ausgeschlagenen Silberplatten verziert. Auf dem Kopfe hat die Jungfrau ein Netz von lauter echten Perlen, auf der Stirn und auf der Schulter zwei große Brillanten von Brillantstrahlen umgeben, über dem Kopfnetze noch eine Krone von Brillanten und an den Seiten Gewänder von Goldbrokat, auf denen kleine Engelsköpfchen auf Porzellanschilden wie Blumen verstreut sind. Ein silbernes Schild in einer Ecke des Bildes enthält die griechischen Worte:

„ἡ μήτηρ θεοῦ τῶν Ἰβέρων."

Der Schrein, in welchem das Bild aufgestellt ist, wird fortdauernd durch dreizehn silberne Ampeln beleuchtet und die Kapelle bleibt von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang dem Volke offen. Vornehme Leute lassen sich auch bei schwerer Krankheit ihrer Angehörigen während der Nacht von den Mönchen, welche den Dienst haben, die Kapelle öffnen, um vor dem Wunderbilde ihr Gebet zu verrichten. Für Schwerkranke wird das Bild auch aus der Kapelle fort und zu den Leidenden getragen, wofür eine bestimmte Summe zu entrichten ist. Da aber auch in solchen Fällen immer noch ein Bild in der Kapelle zurückbleibt, so weiß man nicht, ob das wirkliche zu den Kranken getragen und unterdessen eine Nachbildung desselben an seine Stelle gesetzt wird, oder ob nur die Nachbildung überhaupt am Krankenbette erscheint. Die Kaiser Alexander und Nikolaus kamen nie nach Moskau, ohne diesem wunderthätigen Marienbilde ihre Ehrfurcht bezeigt zu haben.

Die Verehrung nun, in welcher dieses Bild — gleich der spanischen Madonna del pilar oder de Atocha bei den Spaniern — hier bei den Moskauern steht, ist ganz außerordentlich und erklärt die Vorschrift des Ceremoniells, daß der Kaiser beim Durchreiten durch die Wosskressenskische Pforte vom Pferde steigt — während der ganze Cortége anhält und wartet — um vor den Augen des ganzen Volkes und noch vor dem Eintritt in den Kreml seine Andacht vor dem Bilde zu verrichten. Niemand geht durch dieses Thor, ohne sich zu bekreuzen, und die Meisten treten ein, um sich vor dem Bilde auf die Knie zu werfen, den Boden zu küssen und zu beten. Ist das geschehen, so küßt der Andächtige zuerst die Hand der Mutter Maria und dann den Fuß des Christuskindes. Wie viele Millionen solcher Küsse mögen im Laufe der Zeiten dem Bilde bereits gegeben sein! Und nicht allein die niederen Stände bezeigen diesem Bilde eine solche Verehrung, auch hohe Beamte, Offiziere und elegante Damen der höchsten Stände verrichten hier im Vorbeifahren und Vorbeigehen ihr kurzes Gebet neben Bettlern, Bauern und Soldaten. Equipagen halten an, Droschken stehen wie instinktmäßig still. Bauern, die zu Markt fahren, Diener, welche einkaufen wollen, Alles hat Zeit und nimmt sich die Zeit zu kurzer Andacht. Es giebt wohl keinen Moskauer, der nicht schon an diesem Orte gewesen ist, und auch Fremden wird das Bild als eine besondere Merkwürdigkeit Moskau's gezeigt. Es ist in hohem Grade interessant, sich hier eine Stunde lang hinzustellen und der fortdauernden Wallfahrt zuzusehen.

Was das Küssen betrifft, so wird wohl in keinem Lande so viel öffentlich geküßt, als in Rußland. Beim Zusammentreffen von Freunden versteht es sich von selbst. Eine Dame, der man die Hand küßt, erwidert den Gruß sofort durch einen Kuß auf die Stirn, nur den Geistlichen wird die Hand geküßt. Am küßlustigsten aber sind hier Betrunkene. Man kann gewiß sagen, daß Betrunkenheit bei keiner Nation liebenswürdig macht. Der Russe aber wird liebenswürdig, wenn er betrunken ist, ein Beweis, daß der Grundzug seines Charakters eine außerordentliche Gemüthlichkeit ist. Es zeigt sich dann eine wahre Wuth für das Küssen und Geküßtwerden. Auf den Wiesen an der Jansa sah ich vorgestern ein Paar Iwans — da hier alles Iwan heißt, so nehme ich es auch für diese beiden Individuen an — die allerdings sehr betrunken waren und sich unaufhörlich auf das Zärtlichste küßten, auch jeden Vorübergehenden mit ihrer Zärtlichkeit bestürmten, bis glücklicher Weise ein Polizeibeamter sie unter seine Obhut nahm und sanft geleitete, damit keine Störung der Ruhe eintrete. Niemand mißbilligt hier zu Lande diese Betrunkenheit.

Apropos, bei meiner Aeußerung, daß hier alles Iwan heißt. Eine deutsche Dame hatte häufig die Diener von ihrem Herrn Durak nennen hören. Durak heißt wörtlich „Narr" oder „Schelm" und wird in angemessener Umgangssprache zwischen Herrschaft und Dienstboten ungefähr wie in Deutschland das Epitheton, nichts weniger als ornans: Esel! angewendet. Jene Dame glaubte nun, alle Diener heißen in Rußland Durak, ungefähr wie ich vermuthe, daß sie alle Iwan heißen, und rief einst aus dem Fenster auf den Hof: „Ach, lieber Durak, kommen Sie mal herauf!"

*) Aus der „N. Pr. Ztg."

## Das Interessanteste über Norwegen,

gesammelt von Fr. Mehwald auf seiner jüngsten Reise nach dem Nordkap.

(Fortsetzung.)

Jeder norwegische Bauerhof repräsentirt gleichzeitig alle Gewerbe; der Bauer baut sich nicht nur sein Haus und seine Wirthschaftsgebäude, sondern er ist sein Gerber, sein Kürschner, sein Schuhmacher, sein Schmied, sein Wagenbauer, sein Brauer, sein Branntweinbrenner ꝛc.; und die Bäuerinnen und Bauertöchter verstehen nicht nur die Viehwirthschaft aus dem Fundamente, sondern bauen, spinnen und weben den Flachs; verspinnen und weben die auf dem Hofe erzeugte Wolle und Haare, und stricken, sticken und nähen Alles, was auf dem Hofe gebraucht wird; und es ist nicht der kleinste Stolz der Bäuerin, oder ihrer Tochter, in den Paradestuben die feinen Linnen, die schöngemusterten Gardinen, Rouleaux und Bettvorhänge zu zeigen als ihr Werk vom Flachsbau bis zum Gardinenstecken!

Das Schwierigste und Wichtigste für den norwegischen Bauer aber ist — Acker zu machen, da es im Lande keine Ebenen und keine Erde giebt. Denn Häuserbauen ist dort, wo das ganze Land, soweit überhaupt Holz wächst, nur ein Wald ist, ziemlich leicht, weil in der Regel da, wohin das Haus kommen soll, auch die Bäume dazu wachsen und oft sogar noch, um Raum zu gewinnen, ein Stück Wald abgebrannt werden muß; allein Ackerbau treiben ohne Acker — das ist ein größeres Kunststück. Und doch wird er getrieben bis in den höchsten Norden hinauf. Der norwegische Bauer sucht sich nämlich auf seinem großen Territorium an oder auf den Bergen — gleichviel wie hoch, nur nicht an der Nordlage — ein Fleckchen, wo es ihm möglich scheint, die Steine wegzubringen und so viel Waldhumus zu sammeln, als nöthig, um Gras einsäen zu können. Die ablesbaren Felsstücke werden daher als breite und hohe Mauer um das zu kultivirende Fleckchen gesetzt; die festen Felsen werden, soweit möglich, ausgesprengt, die Löcher mit mühsam gesuchtem und weit herzugetragenem Waldhumus ausgefüllt und dann wird das Ganze mit Gras oder Hafer besäet. Diese geringe Erddecke würde aber bei dem Sonnenbrande, welcher in dem kurzen Sommer zwar Alles schnell herauszieht, aber auch das gering Bewurzelte sogleich tödtet, wenig Fruchtbarkeit entwickeln können, wenn der Bauer nicht für Bewässerung gesorgt hätte. Von den Bergkuppen, oft weit her, werden die Quellen in Hunderten von Dachrinnen auf die Wiesen- und Getreidefleckchen der Bauern geleitet und durch das künstlichste Bewässerungssystem nur ist's möglich, Früchte zu erzielen: der Bauer im höchsten Norden hängt also wie der egyptische Bauer im tiefsten Süden, von dem Stande der Gewässer ab. (So hatte z. B. dieses Jahr der Süden Norwegens keinen Winter und keinen Schnee; mithin hatten die Berge und also auch die Bauern kein Wasser zur Bewässerung und können daher nichts ernten; im Norden dagegen war das Polareis so weit herabgekommen *), daß kalte Winde, Schneeplauen und unfruchtbares Wetter bis in den Juli Regel waren, wodurch die Ernte ebenfalls größtentheils verloren gehen mußte.)

Die Vergrößerung der Ackerflächen in Norwegen kann selbstverständlich von Jahr zu Jahr nur schrittweise geschehen, und die Ackerfleckchen müssen oft weit durch Wald und Felsen getrennt angelegt werden. Um nun die großen Berg- und Wald-Territorien besser zu nützen und zugleich Arbeiter heranzuziehen, schafft sich der norwegische Bauer Hintersassen, denen er das Holz zum Bau der Häuser, Stücke Land zum Urbarmachen, freie Weide im Walde für das Vieh und verschiedene Holzrechte giebt, wofür die Hintersassen einen bestimmten Zins und gewisse Arbeitstage in der Woche leisten müssen. (Wer erkennt hier nicht das Urverhältniß unseres deutschen Adels? Wie dieser sein Haus, oder seine Burg auf die Zinnen der Berge baute, so der norwegische Bauer; wie dieser mit den Seinen auf dem Hofe alles Nöthige machte, so der norwegische Bauer; wie dieser seinem Hofe den Namen gab und seine Nachkommen sich Herren von diesem oder jenem Besitzthum nannten, so der norwegische Bauer; wie dieser sich Hintersassen schuf, um sein großes Wald- und Berg-Besitzthum nutzbar zu machen, so der norwegische Bauer!)

Theils durch die Hintersassen, theils selbst, legt der norwegische Grundbesitzer besonders gern Wiesenstückchen an, weil die Viehzucht mehr rentirt und leichter ist, als der Ackerbau. Auf jedes Wiesenstück, sei es noch so entfernt vom Hofe, baut er ein besonderes Heuhaus. *) Im Winter muß der Bauer dann in Schneeschuhen oft meilenweit durch Schluchten und über Berge gehen, um aus diesen entfernten Häusern Heu auf seinem Rücken für das Vieh zu holen. — Theils wegen der Acker- und Wiesenanlagen (wobei man oft, um freies Land zu gewinnen, und dieses Land zugleich durch Asche zu düngen, ganze Strecken Wald niederbrennt); theils wegen des Baues zahlloser unnützer Häuser; theils wegen der Gewohnheit, Tag und Nacht das Feuer auf den Herden brennen zu lassen; theils wegen der altgermanischen Sitte, das Eigenthum durch Zäune scharf abzugrenzen (wobei in Norwegen mehr Holz in unnützen Zäunen vergeudet wird, als manche deutsche Staaten überhaupt haben); theils wegen des übermäßigen Holzhandels hat man den norwegischen Generalwald dergestalt angegriffen und verwüstet, daß nur die Urwälder West-Amerikas ein ähnliches Bild der Verwüstung zeigen können. Da nun bei dieser Verwüstung zugleich das Wort: Forstwirthschaft, in Norwegen noch gar nicht gekannt, viel weniger angewandt ist, so muß es mit der Zeit dahin kommen, wohin viele Gegenden Deutschlands in Bezug auf Holz längst gekommen sind.

Ich sagte oben, daß es in Norwegen keine Fürsten, keinen Adel, keine Stände, sondern nur Bauern gebe; allein es giebt unter diesen Bauern Königssöhne, unter welchen noch alle Hausgesetze unserer deutschen Königsfamilien in Bezug auf ebenbürtige Heirathen, Erbrecht ꝛc. gelten und streng gehandhabt werden. Solche Familien sind z. B. Tofte, Hjörkin, Kongswold — sämmtlich am und auf dem Dovre Fjeld. Diese Familien wohnen in denselben mit Rasen gedeckten Schrotholzhäusern, wie alle übrige Bauern; und ihre Tracht ist die allgemeine des Landes; allein sie zeichnen sich durch größeren Reichthum, theils auch durch körperliche Schönheit (wie die Töchter auf Hjörkin, welche für die schönsten Mädchen des Landes gehalten wurden und überdies vierzigtausend Spezies Mitgift hatten); besonders aber durch eine gewisse Haltung aus, welche nur das Bewußtsein ehrenvollen Ursprungs giebt. (Da ich bei Hjörkin, von wo aus man am bequemsten auf den höchsten Gletscher des Dovre — den Snähetta — gelangt, gewohnt, die anderen Familien aber persönlich kennen gelernt, so habe ich selbst Beobachtungen machen können.) Von dem „höheren Bewußtsein" des Tofte (welcher in einem sehr großen Hofe auf einer Bergzinne wohnt, fürstlich eingerichtet ist, und über Heerden von Hunderten von Kühen, Pferden, Schafen, Ziegen ꝛc. gebietet) erzählt man sich folgenden sehr hübschen Zug: Als Karl Johann von Schweden nach Drontheim zur Krönung fuhr, nahm er bei Tofte Nachtquartier. (Alle Reisende, welche die Tour von Christiania nach Drontheim zu Lande machen, suchen bei einer der drei oben genannten Familien zu übernachten.) Der alte Tofte stand in seiner Hausthür und empfing Karl Johann mit der norwegisch-gemüthlichen Anrede: Obgleich kein königliches Blut in Deinen **) Adern fließt, so heiße ich Dich doch im Hause eines Königssohns von Herzen willkommen. Gehabe Dich wie in Deinem Eigenthum."

Politisch sind die norwegischen Bauern mit Schweden verbunden; allein dieses Band ist so fein, daß es der Ausländer gar nicht bemerkt. Denn Norwegen hat seine eigne Kriegs- und Handelsflotte (welche erstere ihren Stand in Horten am Christianiafjord hat); seine eigne Landesflagge; sein eigenes Militär (im Ganzen 12,000 Mann, welche preuß. Uniform tragen; allein jeder waffenfähige Norweger wird ausexerzirt); seine eigne Verwaltung; seine eigne Staatsverfassung; seine selbstständige Gesetzgebung; seine eigne Kirchen- und Justizverfassung; seine eigne Münze — kurz, es ist ein selbstständiges Reich, und das Band zwischen Norwegen und Schweden scheint nur ein silbernes zu sein und in siebzig bis achtzigtausend Spezies, welche alle Jahre als Beihilfe zur Civilliste nach Stockholm geschickt werden, zu bestehen: eine Inklination der beiden Brudervölker habe ich weder in Norwegen noch in Schweden gefunden.

Nach deutschen Begriffen von Kriegsheeren dürfte die winzige Schaar von 12,000 Mann in einem Königreiche größer als Preußen sehr ungenügend erscheinen, und dennoch ist bei der Beschaffenheit des Landes das Heer nicht nur genügend, sondern auch die norwegische Militärverfassung für das Land die beste. Denn wenn die Norweger zusammenhalten, so dürfte es jedem Feinde, gleichviel wie stark er ist, schlechterdings unmöglich sein, auch nur einige Meilen in's Land vorzudringen: mit desto mehr Menschen er kommt, desto sicherer findet er seinen Untergang. Wer das Innere Norwegens kennt, wird sehr leicht begreifen, warum die Russen seit fünfzig Jahren den Kaukasus nicht erobern konnten, und warum sie in Bezug auf Norwegen ganz andere Wege einschlagen.

Die Staatsverfassung Norwegens ist eben so praktisch, wie das ganze Volk. Bekanntlich stand Norwegen 400 Jahre unter der harten Hand Dänemarks, bis es 1814 lose an Schweden gebunden wurde und sich bei dieser Gelegenheit eine bewundernswürdige Verfassung gab, welche Carl Johann in dem reizend einige hundert Fuß über dem Miösensee, 9 Meilen oberhalb Christiania gelegenen, Mineralbade Eidsvold im genannten Jahre beschwor. (Der Schwursaal wird dort jedem Fremden auf's Bereitwilligste gezeigt.) Nach dieser Verfassung wird die Landesversammlung (Storthing) im ganzen Lande gleichmäßig gewählt. Eine bestimmte Anzahl Einwohner hat eine bestimmte Zahl Storthingsmitglieder zu wählen, so daß die Zahl der letztern mit der steigenden Einwohnerzahl ebenfalls steigt. Gegenwärtig ist, soviel ich weiß, das Storthing 107 Personen stark. Sobald die Versammlung eröffnet ist, theilt sich das Storthing durch freie Wahl in zwei Abtheilungen, das Lagthing und das Odelsthing. Die eine Abtheilung beräth alle Gesetze und schickt die angenommenen der andern Abtheilung. Tritt diese nicht buchstäblich bei, so muß das Storthing in pleno berathen. Das vom Storthing angenommene Gesetz geht nach Stockholm zur königlichen Unterschrift. Kommt es ohne dieselbe zurück und wird beim nächstem Storthing wieder angenommen, so geht es zum zweitenmale nach Stockholm. Kommt es wieder ununterschrieben zurück und wird dann vom dritten Storthing angenommen, so ist es eo ipso Gesetz. (Unter Carl Johann ist der letztere Fall öfter vorgekommen; unter dem gegenwärtigen Könige von Schweden noch nie.) (Fortsetzung folgt.)

**London,** 26. August. [Eine blutige Rauferei bei einer Beerdigung], wie eine solche neulich in Nenagh vorkam, in der Grafschaft Tipperary, ist ein national irischer Zug, aus Gründen, die mit den Sitten des Celtenlandes innig verflochten sind. Es waren 2 Parteien, die sich feindlich gegenüberstanden, und diese Gelegenheit ausersahen, um ihren alten Groll einmal wieder auszulassen. Der erste beste Vorwand reicht dazu hin. Dem Begräbniß geht die Todtenwache vorher. Der Leichnam liegt unter dem Tisch in einem Verschlag, der mehr oder minder ein Sarg genannt werden mag. Auf dem Tische steht Whisky und Tabak, und die sogenannten Wächter trinken, rauchen, erzählen Feen- und andere abergläubische Geschichten. Ein wenig Lästerung mischt sich wohl auch hinein. Die Köpfe erhitzen sich, und bald beginnt der Zank, der nothwendig mit Schlägen endet. Unterdessen bleibt der Todte unbeachtet, und seine Gegenwart ist ohne mildernden Einfluß auf die Kämpen. Auf einem Teller liegen einige Geldmünzen; wozu? Sie werden nach alterthümlichem Herkommen, wenn Sie wollen, nach heidn. Gebrauch, dem Todten mitgegeben auf seinem langen unbekannten Wege. Viel vorchristlicher noch ist die Schlacht, die zuweilen zwischen 2 Beerdigungszügen an dem Eingang des Friedhofs selbst geliefert wird. Ein Zug will es dem andern zuvorthun, sucht seinen Todten zuerst zu verscharren, denn dem zuletzt begrabenen liegt die Last ob, die Todten im Fegfeuer mit Wasser zu versorgen, bis ein neuer Gast erscheint, der ihn ablöst. Schauerlich wäre der Todtengesang, den die Freunde und Verwandten, im Kreise um das Grab herumsitzend,

*) Deutet nach den bisherigen Erfahrungen auf einen strengen und vielleicht zeitigen Winter in unseren Gegenden.

*) Das Heu wird im ganzen Lande nur auf Hürden gehängt und getrocknet und wird diese Methode für die beste gehalten.

**) Der norwegische Bauer redet Jeden mit „Du" an.

und sich mit den Armen umschlungen haltend, in den grellsten Tönen anstimmen, während sie sich mit dem Oberkörper auf- und niederbeugen. Wir sagen wäre, denn es kommt nur zu häufig vor, daß die Leidtragenden durch Stimme und Geberde verrathen, wie der Whisky einen nicht geringen Antheil an ihrer aufgeregten Stimmung hat. Wir haben dieses Bild im Westen von Irland selbst vor Augen gehabt, und wir können nicht verschweigen, daß es uns lebhaft an die Vorstellung erinnerte, die wir mit den Begräbnissen der Huronen und Irokesen zu verbinden gewöhnt sind.

[Die Sackgesellschaft in London.] Die Hauptstadt Großbritanniens, in der sich Alles riesenhaft gestaltet, und wo namentlich auch das Gewerbsleben Dimensionen annimmt, die man anderswo kaum ahnt, macht Einrichtungen nöthig, an welche in der ganzen übrigen Welt Niemand denkt. So giebt es, um nur etwas anzuführen, eine eigene Gesellschaft, welche über die Säcke zu wachen hat, die bei dem ungeheuren Kornhandel Londons verwendet werden. Die Leinwand zu diesen Säcken wird auf besondern Maschinen-Webstühlen in Dundee gewoben, und die Anfertigung derselben besorgen Nähmaschinen in unmittelbarer Nähe der großen Kornmagazine. Diese Säcke werden dem Mehlkäufer vom Müller nicht als mitverkauft angerechnet, sondern sind zurückzugeben, wenn sie geleert sind; und zwar ist der Käufer nicht verpflichtet, sie selbst zurückzusenden, sondern es besteht ein eigenes Gewerbe, welches sich mit dem Einsammeln der leeren Säcke und mit dem Zurückbringen beschäftigt, und täglich können kleine damit beladene Wagen in den Straßen gesehen werden. Bei diesem Transport wird den Säcken nun aber theils von den Sammlern, theils von andern Personen sehr nachgetrachtet, und eine große Menge derselben „verdunstet", wie die Müller zu sagen pflegen, indem sie gestohlen werden, um zu Strohsäcken, zu Sattlerarbeiten, für die Papiermühlen u. s. w. gebraucht zu werden. Ein Müller wird genannt, welcher innerhalb dreier Jahre 16,500 Säcke auf diese Weise verloren haben soll. Um diesem Verlust ein Ende zu machen, ist nicht etwa die Geschäftsbehandlung geändert, sondern vielmehr eine „Sack-Schutzgesellschaft" gegründet worden, deren Mitglieder eine jährliche Summe bezahlen, mittelst welcher ein eigenes System der Ueberwachung und gerichtlichen Anklage im Gange erhalten wird. Die Gesellschaft besoldet einen Polizeidiener, welcher in bürgerlichen Kleidern verdächtige Personen überwacht, und durch Uebung einen wahren Instinkt zur Erkennung eines Mehlsackes erhält, finde er ihn nun als schmutzigen Kartoffel- oder als schwarzen Kohlensack wieder.

* [Ein auf Politik abgerichteter Hund.] Daß es Hunde in der Welt giebt, die ein sehr ausgebildetes politisches Geruchs-Organ besitzen, war den Naturforschern bisher ein Geheimniß. Es wird durch folgende gelungene Anekdote des „Advertiser" auf's Schlagendste bewiesen. Dieser erzählt: Ein Hund war von seinem Herrn abgerichtet worden, auf der Landstraße, hart vor dem Hause seines Gebieters, den vorbeifahrenden Postwagen abzuwarten und vom Kondukteur regelmäßig den „Morning Advertiser" in Empfang zu nehmen, den er dann nach Hause brachte. Vor einigen Tagen nun, als der Kondukteur des Wagens wie gewöhnlich die Zeitung dem Hunde zugeworfen hatte, bemerkte er, daß das Thier das Packet anschnupperte und verächtlich von sich stieß, und ihm flehentlich dabei in's Gesicht sah. Der Kondukteur stieg darauf vom Wagen, um zu sehen, was der Hund wolle. Da fand er zu seinem Erstaunen, daß er ihm aus Versehen das „Morning Chronicle" zugeworfen hatte. Hierher gehört füglich eine andere Anekdote, deren Spitze ebenfalls gegen das arme „Chronicle" gerichtet ist. „Kellner — ruft ein Herr im Gasthause — bringen Sie mir das „Chronicle!"" — „Wird von uns nicht gehalten," antwortet der Kellner. „Nun dann bringen Sie mir die „Times" von gestern. It's all the same."

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Paris**, 26. August. [Der Achaziusstahl.] Heute wurden abermals im Atelier der Nordbahn Versuche mit der Stahlbereitung nach der Methode des österreichischen Artilleriehauptmanns Achazius vorgenommen. Eine große Anzahl Hochofenbesitzer, Ingenieurs und Abgeordnete der größten Bergwerks-Kompagnien Frankreichs waren anwesend. In einem Zeitraume von anderthalb Stunden war das in den Schmelztiegel gelegte Eisen in den feinsten Gußstahl verwandelt, der sich vollkommen streckbar zeigte; der Bruch war feinkörnig und zeigte die schönsten Linien, unter dem Mikroskope zeigten sich die Körner vollkommen rund. Das zu schmelzende Roheisen war theils aus algierischem Magneteisenstein, theils aus Eisenhydrat von Berry, also der geringsten Eisenerzsorte von Frankreich gewonnen. Bei diesem ersten Prozesse wird das Roheisen in kaltes Wasser gebracht, welches durch eine Walze oder Rad in rotirende Bewegung versetzt wird; dadurch wird es gekörnt. In diesem gekörnten Zustande versetzt man es zu einem ¼—⅓ der Gewichtsmenge mit Oxyden. Die Schmelzung geht sehr leicht vor sich und das auf den mehr als fünffachen Werth gebrachte Produkt erfordert in den Auslagen nur wenig mehr, als sein ursprünglicher Werth beträgt. Die Auslagen summiren sich aus dem Kaufpreise des Roheisens, einer doppelt so großen Gewichtssumme von Coak's, einem Drittel derselben in Oxyden, dem Arbeitslohne bei der Schmelzung und dem nachfolgenden Schmieden. In Frankreich, wo die Tonne Eisen etwa 200 Francs kostet, würden sich die Gesammtauslagen auf etwa 500 Francs pr. Tonne belaufen, dagegen die Tonne des schlechtesten Gußstahls auf 1100 Francs zu stehen kommt, was mit dem Gewinnste von 10 Prozent an Gewicht 1210 Francs, also 150 Prozent Gewinn macht.

Die bei diesem Prozesse angewandten Oefen erfordern außerdem weniger Raum, was an Orten, wo der Raum zu Gebäude-Anlagen theuer ist, keinen geringen Vortheil bildet. Während des Prozesses läßt sich die in Fluß gerathende Materie vollkommen reguliren. Der Tiegel wird nicht geschlossen, es kann nach Bedarf nachgefüllt und der Härtegrad des Stahls durch die Quantität der Oxyde von vornherein bestimmt werden. Man hatte dergestalt vor unseren Augen in Zeit von kaum zwei Stunden aus Roheisen einen harten Stahl bereitet, der zu Achsen, Widerlagen u. dgl. vortrefflich geeignet war.

Die Gesellschaft, welche sich zur Ausbeutung dieser Erfindung konstituirte, hat ihre frühere Verfassung geändert. Die Hochofenbesitzer und die Bergwerksgesellschaften versuchten Anfangs dagegen anzukämpfen. Bald überzeugt jedoch, daß sie den Kürzern ziehen würden, haben sie sich an die Gesellschaft gewandt, um von ihr die Erlaubniß zu erwirken, nach diesem Verfahren fabriziren zu dürfen. Zwölf der größten Gewerke haben auf diese Weise um Theilnahme nachgesucht. Darunter sind einige, die mit 10—20 Millionen Kapital arbeiten. (Ostd. Post.)

P. C. In Briefen aus dem Gouvernement Lublin wird über die Folgen der großen Dürre, die dort in den letzten Wochen des Juli und in den ersten des August herrschte, sehr geklagt. Selbst die sonst immer in frischem Grün prangenden Wiesen am Wieprz und an der Bystrzyza waren größtentheils vertrocknet und hatten ihren Glanz verloren. Dazu kommen noch ausgedehnte Waldbrände, die namentlich in der Gegend von Zwierzyniec und unweit Janow vierzehn Tage anhielten, so daß Nachts der Himmel weithin von ihrem Wiederschein geröthet war und bei Tage schwarze Rauchwolken ihn verfinsterten. Da gerade Erntezeit war, so fehlte es den Förstern an Arbeitskräften, um der Ausbreitung dieser verheerenden Brände zu steuern. Die Ernte hatte in jenen Gegenden in diesem Jahre früher als jemals begonnen, und in den ersten Tagen dieses Monats war an mehreren Stellen das Wintergetreide bereits vollständig eingebracht. Einer so schönen Roggenernte wie diesmal erinnerte man sich seit langer Zeit nicht. Die Körner waren fast so schwer und so weiß wie Weizenkörner. Der Weizen aber war ungleich gereift; während ein Theil der Aehren schon ganz goldgelbe Farbe hatte, sah der andere auf demselben Felde noch so grün aus wie in der Blüthe. Der Hafer war sehr verschieden gediehen. Ganz mißrathen war nur der Buchweizen. Von der Kartoffelkrankheit spürte man noch nichts; die Trockenheit war dieser Frucht in einigen Gegenden sogar sehr zuträglich gewesen, so daß die neuen Kartoffeln an Wohlgeschmack fast den Kastanien gleichkamen. Dem Gemüse aber fehlte der Regen, der endlich am 9. August nach langer Zeit zuerst wieder sich einstellte. Ungeachtet der Fruchtbarkeit des Jahres hatte übrigens die Theuerung in Lublin und Umgegend noch nicht nachgelassen. Die Bäcker beriefen sich darauf, daß sie die noch zu höheren Preisen gekauften Mehlvorräthe erst zu verbacken hätten und daher das Brodt bis jetzt nicht wohlfeiler liefern könnten.

* Eine interessante Uebersicht über den Stand der größten Getreidemärkte in der verflossenen Woche gibt der eben eingetroffene Bericht des amsterdamer Hauses Hoyack.

Archangel lieferte in letzter Woche 32 Arrivagen, außerdem trafen zwei Schiffe von Galatz ein, während die Rückstände vom Sund und Kanal sich um 20 Schiffe verminderten; neuerdings passirten daselbst nach Holland 12 Schiffe, wovon 1 mit Weizen, 1 mit Roggen, 1 mit Gerste, 1 mit Hafer, 7 mit Leinsaat, 1 mit Rapssaat, Rest 24 Segel. — Das Wetter behauptete seinen nassen Charakter und hatte klägliche Berichte über noch ungeborgene Ernten im Gefolge; — schon letzten Freitag schrieb der englische „Economist": „In unsern Ernteaussichten trat ein großer und bedenklicher Wechsel ein", seitdem mögen manche Besorgnisse sich bereits verwirklicht haben, und überall, wo die Ernte noch nicht beendigt, — im ganzen Norden von Europa, hört die Grundlosigkeit der bisherigen Befürchtungen auf; — hier im Lande bestätigen sie sich viel beim Weizen, mehr noch beim Buchweizen. — Einstweilen aber bleibt Qualität mehr wie Quantität gefährdet; keine Erfahrung weiß über den definitiven Einfluß davon auf den Preislauf sich Rechenschaft zu geben, aber bei günstiger Wendung des Wetters treten zwei Feinde zugleich den hohen und höheren Preisen entgegen. Außerdem und ohne Zweifel schraubt mancher Wunsch und manche Hoffnung auf eine neue Konjunktur die herrschende Furcht, und wie die neuesten Bewegungen im Fach das Bewußtsein ihres Ursprungs nicht zu unterdrücken vermögen, müssen sie um so eindringlicher an das Wesen alles Wetterwendischen, an dessen Gefahren erinnern. — In der verflossenen Woche traten beinahe überall steigende Preise oder steigende Richtung der Preise uns entgegen, doch auch überall spiegelte sich ein deutliches Mißtrauen und Zögern.

Englands Pächter lieferten in voriger Woche nur 44,082 Qrs. eigenen Weizen, gegen 75,681 Qrs. in der gleichzeitigen des vorigen Jahres zum Verkauf, — man hält Preise von 100 S. wieder für möglich, dennoch drückt jeder trockne Tag den Markt und Offerten nach hier setzen sich fort. — In Frankreich tritt die Baisse aus ihrem entschiedenen Uebergewicht und Marseille mit einer monatlichen Zufuhr von circa 30,000 Last fremden Getreides, behauptet mit Hilfe spanischen und portugiesischen Begehrs, seine Festigkeit. — Belgien schleicht aufwärts, und eben so ist es in Deutschland, obschon auf dessen nordischen Märkten das Uebergewicht von Vorrath, namentlich von Roggen, fühlbar bleibt, und hier fortgesetzte Roggenverkäufe des Rheins, dessen späteren Importbegehr zu immer geringerer Wahrscheinlichkeit machen. — Ganz Scandinavien äußert Bedarf — kann die verzögerte Ernte die Erwartung seiner Permanenz rechtfertigen? — Rußlands Ostsee ist ziemlich passiv, Petersburgs Läger und Zufuhren sind aber lange nicht erschöpft, und Ostsee-Eigner dortiger Roggenläger dirigiren sie fortan ins deutsche Meer; selbst bleibt der stettiner Markt rentabel für hier. Archangel hat bis zum 13. August 23,538 Last Roggen, 9100 Last Leinsaat ausgeführt. In Amerika veranlaßten die früheren Berichte von Europa weichende Preise, mehr und mehr bestätigte sich dort der Segen der neuen Ernte, nur freilich nennt New-York seine Roggenzufuhr unverschiffbar; — die generale Ausfuhr der Vereinigten Staaten seit 1. September 1855 betrug nach Europa 2,285,296 Fässer Mehl, 101,999 Last Weizen, 78,336 Last Mais, 21,459 Last Roggen, gegen 169,695 Fässer Mehl, 2995 Last Weizen, 76,133 Last Mais und 395 Last Roggen gleichzeitig im vorhergegangenen Jahre.

**Frankfurt**, 31. Aug. Die Meßgeschäfte haben in der abgelaufenen Woche sehr erfreuliche Ergebnisse geliefert, und die günstigen Erwartungen, welche man von unserer Herbstmesse gehegt hatte, weit übertroffen. Im Großhandel sind schon viele Artikel ganz vergriffen und Nachbestellungen auf Muster gemacht worden. Nach Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Druckkattunen und Schirtings findet eine so lebhafte Nachfrage statt, daß viele Lager fast ganz ausverkauft und die Preise für Seiden- und Wollenwaaren zum Theil 10—15 pCt. höher gegangen sind. Ein sehr bedeutender Absatz fand in Baumwoll-Biber statt, von welchem Artikel ein einziges hiesiges Haus bedeutende Quantitäten verladen läßt. Unsere Spielwaaren-Fabrikanten machen gute Geschäfte, vor Zudrang konnten sie kaum das Auspacken vollenden. Für den diese Woche beginnenden Engros-Handel in Leder und Wolle stehen gleich erfreuliche Resultate in Aussicht, und werden wir wahrscheinlich auch für diese Artikel eine Preiserhöhung nächstens zu berichten haben. Das Detailgeschäft, welches gewöhnlich erst in der zweiten und dritten Meßwoche in Schwung kommt, scheint sich diesmal schon von Anfang der Messe an Geltung zu verschaffen. Besonders auf der Zeil wird von durchreisenden Fremden, die so massenhaft hier eintreffen, daß jeden Abend die Gasthäuser übervoll sind und zum Theil die benachbarten Privathäuser in Anspruch nehmen müssen, viel gekauft. In der That ist der Detailhandel hier in solchem Flor, wie wohl in keiner anderen Stadt Süddeutschlands, aber es wird auch nirgends mehr aufgeboten, um aller und jeder Nachfrage, sowohl nach den Artikeln des wirklichen Bedürfnisses, als auch des raffinirtesten Luxus, entgegenkommen zu können, wie hier. (Post-Z.)

P. C. Nach Mittheilungen aus der Ukraine von Anfang August hatte das Heu dort in diesem Jahre nur eine Mittelernte ergeben. Uebrigens wird bemerkt, daß der gerühmte Grasreichthum der Ukraine heutzutage nur noch ein Phantasiebild sei, da bei dem jetzigen europäischen Fortschritt im Anbau der Futtergräser das Heu der wilden ukrainischen Steppen seinen früheren Ruf verloren habe, indem es kaum ein Drittel des Gehalts von künstlich erzeugten Gräsern besitze. Die Getreide-Ernte war dagegen in der Ukraine im Allgemeinen befriedigend ausgefallen und in den ersten Tagen des August schon zur Hälfte eingebracht. Nur in drei Kreisen dieses russischen Landestheils hatten die Heuschrecken stellenweise empfindlichen Schaden angerichtet, und in zwei anderen hatte das Getreide durch große Dürre gelitten. Der Weizen wurde jetzt dort mit 6 bis 7 Silber-Rubel der Tschetwert (3⅘ prß. Scheffel) bezahlt, der Roggen mit 4 Silber-Rubel, was für jene Gegenden immer noch hohe Preise waren. Nur der Hafer war hier und da schon gefallen. Man glaubte, daß der Weizen nicht unter 5 Silber-Rubel herabgehen werde. Obst gab es sehr wenig. Die Runkelrübe war überall vortrefflich gediehen. Von den Heuschrecken wird diese Frucht gar nicht angegriffen. Die Schwärme dieser Insekten hatten gegen Ende Juli's ihren Flug in verschiedenen Richtungen begonnen, ein Theil zog nördlich, ein anderer östlich, wie es schien, nach der Krim.

### Oel und Oelsaaten.

**Königsberg**, 30. August. Mit Leinsaat ist es stille, aber fest. Die feinen Sorten 112—13pfd. werden auf 84—85 Sgr. gehalten, während nur Käufer zu 80—82 Sgr. vorhanden sind. Einige Partien 102—104pfd. geringere Waare fanden zu 57—61 Sgr. Nehmer.

**Halle**, 31. August. In Rüböl findet wenig Handel statt, die Zufuhr ist mäßig, ebenso gering der Bedarf. Gestern ward à 18½ Thlr. erlassen.

**Emden**, 30. August. Rapssamen, welcher durch die anhaltende Nässe in bedeutend abweichender Qualität ankommt, wird mit 190—250 Ld'or.-Thlr. pr. Last bezahlt. Rüböl pr. Ohm von 270 Pfd. netto 48 Crt.-Thlr. Thran 37—37½ Crt.-Thlr. Rübkuchen, neue emdener 47—48 Crt.-Thlr., norder 46 Crt.-Thlr., alte 45—45½ Crt.-Thlr.

**Köln**, 30. August. Rüböl höher, loco 44¼ Thlr., Oktober 44⅓ Thlr. Br., Mai 41¼ Thlr. Br., 41 Thlr. Gld.

**Mainz**, 29. August. Kohlsamen 21 Fl. (148 Sgr.), Mohnsamen 21 bis 22 Fl. (148—155 Sgr.) pr. Malter. In Rüböl hatten diese Woche zu ermäßigten Preisen mehr Umsätze statt; effektiv 59—59½ Thlr. pr. 290 Pfd. l. G. o. F., 58—58½ Thlr. pr. 280 Pfd. l. G. m. F., pr. Okt. 56 Thlr. Mohnöl 41½—42 Fl., Leinöl effektiv 27—27½ Fl., pr. Okt. 26—26⅓ Fl.

**Worms**, 29. August. Rüböl sehr schwankend, pfälzer 31¾—⅚ Fl. pr. 50 Kil., pr. Ohm 93 Fl. netto 292 Pfd. ohne Faß. Mohnöl 40 Fl. pr. 50 Kil. ohne Faß. Pfälzer Rapssamen 21—½ Fl. (148—151 Sgr.) Rapskuchen 52—60 Fl., Mohnkuchen 38—39 Fl. und Leinkuchen 58—60 Fl. pr. 1010 Stück je nach Gewicht.

**Paris**, 29. August. Rüböl loco 121 Fr. (16 7/12 Thlr.), gereinigtes 130½ Fr. (17 11/12 Thlr.) pr. Ctr.

**Lille**, 29. August. Rapssaat 26—31 Fr. pr. Hect. (110—132 Sgr.), Leinsaat 27—31 Fr. (115—132 Sgr.), Rüböl 107½—108 Fr. (16⅙—16¼ Thlr.), raff. 113⅓—114 Fr. (17—17⅙ Thlr.), fremdes Leinöl 98½—99 Fr. (14⅔—¾ Thlr.).

**London**, 28. August. Leinsaat ruhig, Preise unverändert: Kalkutta 54—56 s. (100—104 Sgr.), Bombay 60 s. bis 60 s. 6 d. (111—112 Sgr.), schwarze Meer 50—57 s. (92—105 Sgr.). Leinöl bei schwachen Zufuhren nicht wesentlich verändert, heute schloß der Markt fest zu 38 s. bis 38 s. 6 d. (12⅚—13 Thlr.) pr. loco Waare, während auf Lieferung pr. letzte Monate 34 s. (11½ Thlr.) gefordert wurde. Rüböl gefragter, fremdes raffinirtes 54 s. bis 54 s. 6 d. (18¼—18 5/12 Thlr.), braunes 51 s. bis 51 s. 6 d. (17¼ bis 17 5/12 Thlr.).

* In einer vom Präsidenten des Handelstribunals der Seine kürzlich gehaltenen Rede ist folgende Statistik der im Departement der Seine vom 1. Juli 1855 bis 30. Juni 1856 errichteten Handelsgesellschaften. In diesem Zeitraum wurden in der Registratur niedergelegt 841 Akte von Kollektiv-, 551 Akte von Kommanditaktiengesellschaften und 13 anonymen Gesellschaften, zusammen 1406 Im Jahre 1854 waren nur 1258 Akte deponirt. Das Kapital der Kommanditaktiengesellschaften repräsentirt 1,928,671,000 Frs., das der gewöhnlichen Kommanditen die Summe von 42,138,000 Frs., das der Kollektivgesellschaften 23,485,000 Frs., zusammen 1,991,294,000 Frs. In der entsprechenden Periode des Vorjahres betrug diese Ziffer nur 1,011,622,800 Frs., wonach das letzte Jahr das vorletzte mit beinahe einer Milliarde überragt. — Hinter diesem hohen Aufschwung des industriellen Unternehmungsgeistes bleibt England zurück, denn die vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. angekündigten Aktienunternehmungen erfordern ein Kapital von 23,490,000 £, wovon etwa 11,000,000 £ dem Auslande zugedacht sind. Vom Januar bis 30. Juni d. J. kommen Prospektus zum Vorschein, die monatlich 3,900,000 £ (im Juli allein 5,370,000 £) erfordern. Von Unternehmungen, welche Geld aus dem Lande führen, sind 2,000,000 £ für Indien, 470,000 £ für Kanada, 180,000 £ für Chili, 190,000 £ für Bergwerksunternehmungen auf dem Kontinent, 85,000 £ für Ungarn, 200,000 £ für den indischen Telegraphen bestimmt.

**London**, 27. August. Unter dem Titel „The United Kingdom Provision Company" ist hier eine Gesellschaft zusammengetreten, die zum Zwecke hat: „der Bevölkerung von London eine ununterbrochene und regelmäßige Zufuhr von Lebensmitteln (Butter, Käse, Schinken, Speck, Mehl 2c.) zu sichern." Im Fall des Gelingens sollen in den wichtigsten Städten des Landes Zweiganstalten errichtet werden. Das Kapital ist auf 500,000 Pfd. St. festgesetzt in Aktien zu 1 Pfd. St, wovon die Hälfte sofort einzuzahlen ist. Die Gesellschaft rechnet auf die Unterstützung der Kleinkrämer, welche sie „von den Großhändlern emanzipiren will." Trotz der verheißenen „Emanzipation" graut es aber den Krämern vor dem Projekt und sie suchen es in jeder Weise zu verdächtigen. Ihre Besorgnisse sind nicht ganz unbegründet. Bisher haben sich die Kapitalisten von dem Kleinhandel mit Lebensmitteln, wie überhaupt von dem Detailgeschäft ziemlich fern gehalten; trotzdem ist die Konkurrenz so groß, daß die Krämer sich nur durch systematischen Betrug vor dem Ruin retten können; sie sind zur Verfälschung gezwungen. Kommt die Lebensmittel-Kompagnie zu Stande — und es ist alle Aussicht dazu vorhanden, vor 8 Tagen waren schon 700,000 Pfd. St. gezeichnet — so machen ohne Zweifel neun Zehntel der hiesigen Krämer bankerott, wenn sie nicht vorziehen, als Commis in die Dienste der Gesellschaft zu treten. Das Publikum hat bei einer Konzentration des Kleinhandels blos zu gewinnen, und wir wünschen deshalb der Provision Company den besten Erfolg.

γ **Breslau**, 3. September. [Pomologisches.] Schlesien ahmt seit einiger Zeit den belgischen und französischen Mustern nach, um gute Obstsorten zu erzielen, und wird darin durch den Fleiß und die Beharrlichkeit einzelner Züchter tüchtig unterstützt. Auf den Herbstausstellungen haben wir schon Gelegenheit gehabt, gut kultivirtes Tafelobst zu sehen; umsomehr macht es Freude, solches am Standorte, an den Bäumen in Augenschein zu nehmen. Herr Ed. Breiter, Kunst- und Handelsgärtner, Roßgasse 2c., kultivirt schon seit fast einem Decennium die schönsten und besten Obstsorten französischen, belgischen und deutschen Ursprungs. Die vorzüglichsten Pflaumensorten, z. B. Virginie, Goliath, de Jerusalem, gelbe Eierpflaume, St. Katharine, d'Ambre, Impérial rouge, Brignola, Mirabella jaune 2c., prangen mit den Früchten an den zum größten Theil jungen Bäumen; ebenso schauen durch das herbstliche Grün der Bäume die rothwangigen Aepfel verschiedener Größe und prächtige Birnen. Der Züchter wird gewiß gern bereit sein, Freunden der Pomologie den Segen zu zeigen, welcher im Jahre 1854 bei der Ueberschwemmung verschwunden war. Damals haben seine Baumschulen viel gelitten; mehrere tausend Stämmchen waren eingegangen. Wie wir hören, hat er auch die verschiedensten Pflaumensorten in seinem Ausstellungs-Lokale, Ring- und Oderstraßen-Ecke, zur Schau aufgestellt, wo auch die neuesten Fuchsien, so wie Lilien in Blüthe stehen.

**Prag**, 30. August. [Hopfen.] In Saaz wurde diese Woche blos etwas neue Waare von 70—75 Sgr. gemacht, da durch die regnerische Witterung keine trockene Waare zu bekommen war. Der neue Hopfen ist ausgezeichnet schön und gut; auf 1855er Hopfen fand keine Nachfrage statt. Im Auschaerland ist alles still, da man erst künftige Woche hie und da zu pflücken anfängt. Das Gewächs hat sich in letzterer Zeit statt gebessert verschlechtert, und somit nur ½ Ernte erzielt werden dürfte. Dagegen hat sich in Grünland der Hopfen viel gebessert und man rechnet eine gute 1/2 Ernte zu machen.

**Deal**, 29. August. Seit unserem letzten Bericht ist nichts von besonderem Interesse an unserem Flachsmarkte vorgekommen. Spinner sind durch direkte Zufuhr versorgt, daher bleiben Umsätze gering. Preise sind gut behauptet und Inhaber zeigen keine Neigung, billiger abzugeben.

† **Breslau**, 3. Septbr. [Börse.] Bei sehr mäßigem Geschäfte war die Börse heute in etwas festerer Haltung, namentlich wurde in schlesischen Bankvereins- und darmstädter Bankaktien zu besseren Preisen Mehreres umgesetzt. In Eisenbahnaktien fand fast gar kein Geschäft statt; besonders waren Oberschlesische B. stark offerirt und fast unverkäuflich. Auch Oppeln-Tarnowitzer blieben vernachlässigt, die zuerst erwähnten beiden Devisen aber bis zum Schlusse gesucht. Fonds wie gestern.

Berliner Handels-Gesellschaft 114 Gld., Berliner Bankverein 107¼ Gld., schlesischer Bankverein 105⅚—106 bez. und Br., Darmstädter I. 168 Gld., Darmstädter II. 149¼ bez., Luxemburger 110 Gld., Dessauer 113 bez., Geraer 115½ Br., Leipziger 117 Gld., Meininger 110⅔ Gld., Credit-Mobilier 196¾—197 bez., Thüringer 108 Br., süddeutsche Zettelbank 115—114⅝ bis 114½ bez., Coburg-Gothaer 103½ Br., Diskonto-Commandit-Antheile — —, Posener 106 Br., Jassyer 110 Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 107 Br., Nahe-Bahn-Aktien 100½ Br.

≅ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt war bei reichlichen Zufuhren wiederum sehr günstig gestimmt und die Kauflust für alle Getreidearten, Hafer ausgenommen, theils für auswärts, theils für den Konsum, sehr gut. Obgleich die englischen Berichte über Weizen flauer und niedriger lauten, so sind doch hier nicht nur die letzten Preise für gelben Weizen willig angelegt worden, sondern derselbe wurde in den besten Sorten auch mit 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt. Wir hatten heute auch größere Zufuhren von weißem Weizen, derselbe fand aber zum Export wenig Beachtung und wurde größtentheils für den Konsum genommen. Roggen und Gerste in den besten Qualitäten erlangten auch 2—3 Sgr. über höchste Notirungen. Hafer sehr flau, Mais und Hirse ohne Begehr.

Weißer Weizen 90—95—100—112 Sgr., gelber 85—95—100—110 Sgr. — Brennerweizen 45—60—70 Sgr. — Roggen 56—60—65—68 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste, alte und neue, 45—50—53—56 Sgr. — Hafer, neuer, 30—32—34 Sgr., alter 36—38—41 Sgr. — Erbsen 65—70—75 Sgr. — Mais 50—53 Sgr. — Hirse, gemahlener, 5½ bis 6—6½ Thlr.

Oelsaaten blieben auch heute in flauer Haltung und mußten bei schwachem Angebote einige Silbergroschen unter den Notizen erlassen werden. — Winterraps 145—150—153—155 Sgr., Winterrübsen 140—144—146—150 Sgr., Sommerrübsen 130—133—136—138 Sgr. nach Qualität.

Rüböl ohne Geschäft; loco 18⅔ Thlr., September-Okt. 18½ Thlr. Br.

Neue Kleesaaten waren wiederum sehr unbedeutend offerirt, der Begehr für weiße Saat sehr gut und die notirten Preise leicht zu bedingen; weiße Saat 14—16—18—20—21 Thlr., rothe Saat 18—19—20—21 Thlr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen bei geringem Handel ziemlich unverändert, in Spiritus bei gutem Umsatz sehr fest. — Roggen pr. September 51 Thlr. Gld. und Br., September-Oktober 52 Thlr. bezahlt, Oktober-November 52 Thlr. bezahlt, pro Frühjahr 1857 war 49 Thlr. Gld. Spiritus loco 15⅔ Thlr. bezahlt und Gld., pr. September 14¾ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 13⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 12⅓ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11¼ Thlr. Gld., 11½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 11⅓ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 3. September. Zink steigend in Folge besserer londoner Nachrichten, wo bis zu 25¾ £ loco Zink gehandelt worden. — Hier sind 500 Ctr. Gleiwitz zu 7¾ Thlr. und 1000 Ctr. W. H. zu 8 Thlr. gehandelt, welche Preise ferner zu bedingen waren.

### Wasserstand.

**Breslau**, 3. Sept. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z.

## Eisenbahn-Zeitung.

**Schneeberg**, 30. Aug. Ein abermaliges, höchst beklagenswerthes Unglück hat sich gestern Nachmittag beim Bau der Eisenbahn in Niederschlema ereignet. Unweit der Stelle, an welcher vor einigen Tagen ein Arbeiter durch das Herabstürzen eines großen Steines gefährlich verletzt wurde, verschüttete Nachmittags 3¾ Uhr eine herabstürzende, 8—9 Ellen hohe und 30—35 Ellen breite Lehmwand sieben Arbeiter; drei derselben blieben auf der Stelle todt, drei andere sind schwer, der siebente nur leicht verletzt. (Nach einer andern uns zugegangenen Mittheilung hat das Unglück an der Stelle, wo der Bahnhof in Niederschlema eröffnet werden soll, stattgefunden; es werden dort zu Gewinnung eines ebenen Terrains sehr erhebliche Abgrabungen vorgenommen. Diese Abgrabungen erfolgen, wie man uns schreibt, nicht von oben nach unten und terrassenförmig, sondern dergestalt, daß der Boden von der einen Seite ausgegraben und förmlich unterminirt und sodann die Oberfläche mittels großer Keile losgetrennt und eingestürzt wird. Die Untersuchung wird ergeben, ob irgend eine Fahrlässigkeit dieses entsetzliche Unglück herbeigeführt hat.) (Dr. J.)

**Mit einer Beilage**

# Beilage zu Nr. 413 der Breslauer Zeitung.

**Donnerstag den 4. September 1856.**

---

**Henriette Krakau.**
**Siegfried Levy.**
[1972] Verlobte:
Schwerin a/W. und Breslau
den 2. Septbr. 1856.

---

Statt jeder besonderen Meldung.
Freunden und Bekannten die Anzeige, daß meine Frau **Anna** geb. **Guradze**, heute von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden ist. [1957]
Breslau, den 2. September 1856.
**S. Pringsheim.**

---

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Gestern Abends 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Valeska**, geb. **Becher**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Rybnik, den 2. September 1856. [1290]
**Dr. Waldhaus.**

---

[1956] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden im 55. Lebensjahre unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann **Simon Herlitz**. Diesen uns so unersetzlichen Verlust, zeigen wir hiermit an. Ohlau, den 2. September 1856.
Die Hinterbliebenen.

---

Heut Früh um 7 Uhr starb an den Folgen des Kindbettfiebers Frau **Antonie Scharenberg**, geb. **von Wallenberg**, was wir statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden, ihrer stillen Theilnahme versichert, hiermit anzeigen.
Breslau, den 3. September 1856. [1958]
Die Hinterbliebenen.

---

## Theater-Repertoire.

**In der Stadt.**
**Donnerstag, 4. Sept.** 51. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. 7. Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn **Emil Devrient.** Zum 3. Male: **„Narciß.“** Trauerspiel in fünf Akten von A. E. Brachvogel. (Marquise de Pompadour, Fräul. Quint, vom Stadt-Theater zu Bremen; Narciß Rameau, Hr. Emil Devrient, als Gäste.)
**Freitag, 5. Septbr.** 52. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. **„Der Prophet.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. (Fides, Fräul. Uhrlaub, vom Stadttheater zu Hamburg, als Gast.)

**In der Arena des Wintergartens.**
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
**Donnerstag, 4. Sept.** 33. Vorstellung des Abonnements Nr. I. 1) **Konzert der Philharmonie.** (Anf. **4** Uhr.) 2) **„Die Erholungsreise.“** Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. 3) **„Fröhlich.“** Singspiel in 2 Akten von L. Schneider. (Anfang **5** Uhr.)

---

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestrasse Nr. 13) erschien so eben: [1302]

## Der dumme Hans.

Komisches Männerquartett
von
**C. Kuntze.**
Op. 37. Partitur und Stimmen. 20 Sgr.
Stimmen apart 10 Sgr.

In demselben Verlage erschienen auch folgende Männerquartette:
**Hoffmann, C.,** Op. 1. **Du bist mein Traum in stiller Nacht.** Part. u. Stim. 7½ Sgr.
— Op. 2. **Drei Lieder.** Partit. u. Stimmen. . . . . . 1 Thlr.
**Kuntze, C.,** Op. 29. **Eine alte Geschichte.** Part. u. Stimmen. 22½ Sgr.
— Op. 32a. **Nur nicht ängstlich.** Part. u. Stimmen. 20 Sgr.
**Otto, Jul.,** Op. 103. **Sechs Chorlieder.** Partitur u. Stimmen. 2 Hefte. . . . . . . à 1 Thlr.
**Schäffer, Aug.,** Op. 52a. **Das Schuhdrücken.** Partitur und Stimmen. . . . 22½ Sgr.
— Op. 62a. **Der Liebe Feuerzeug.** Partitur u. Stim. 22½ Sgr.

**Meinem anerkannt vollständigen**

## Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
**grossen deutschen, französischen und englischen**

## Lese-Bibliothek

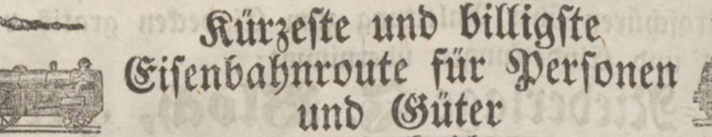
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

**F. E. C. Leuckart.**
Buch- und Musikalien-Handlung
in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13,
(Ecke der Schuhbrücke.)

---

Vom 1. Oktober an werden in meiner Häuslichkeit zwei Plätze für Knaben oder Mädchen offen, welche in Breslau Schulen besuchen sollen. Prediger **Dr. Suckow.**
[1952] (An der Phönixmühle Nr. 8.)

---



## Kürzeste und billigste Eisenbahnroute für Personen und Güter

nach und von **Belgien, Frankreich** und deren **Seehäfen.**
a. per **Ruhrort von und nach Nord-Deutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: **Rußland, Schweden, Dänemark** 2c.,
b. per **Düsseldorf von und nach Mittel-Deutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf resp. Aachen, Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rhein-Traject** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai d. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort“** oder **„via Düsseldorf“** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten, die Herren **Jongen** und **Milchsack**, in **Aachen** durch die Herren **Schiffers** und **Preiser** gegen **feste billige** Vergütungen besorgt, an welche man sich in besonderen oder zweifelhaften Fällen wenden resp. die Sendungen adressiren wolle.

Aachen, den 20. August 1856. [1132]
Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

---

## Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Wir bedürfen zur Herstellung neuer Bahnstrecken für 12 Meilen breitfüßige **Bahnschienen,** nebst **Stoß-Verbindungen** und **Nägel,** deren Anlieferung für 8 Meilen im Jahre 1857, und für 4 Meilen im Jahre 1858 ausgeführt werden muß.

Die näheren Lieferungsbedingungen sind in unserm Hauptbüreau, Askanischer-Platz Nr. 6, während der Dienststunden einzusehen; Auswärtigen sollen dieselben auf portofreie Anträge abschriftlich zugeschickt werden.

Wir fordern Unternehmungslustige hierdurch auf, uns ihre Preisangaben bis **spätestens Ende September** dieses Jahres schriftlich und versiegelt, mit der äußeren Bezeichnung: **Offerten zur Schienen-Lieferung,** einzureichen, und sich dabei an ihre Forderungen bis zum 15. Oktober für gebunden zu erklären. [1292]

Berlin, den 27. August 1856. **Die Direktion** 2c. 2c. (gez.) Fournier.

---

## Extrafahrt von Neisse nach Breslau,

**am 7. September 1856.**

Nach Uebereinkunft mit dem Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn wird Sonntag den 7. September d. Morgens ein Extrazug von Neisse nach Breslau abgehen, wenn bis Freitag Abend den 5. September die nöthige Betheiligung sich zu erkennen giebt. Es beträgt der Preis pro Billet für Hin- und Rückfahrt 1 Thlr. 5 Sgr. und kann die Rückfahrt entweder mit dem Abendzuge am 7. oder mit dem gleichen Zuge am 8. September stattfinden.

Interims-Billets, welche am Tage der Abfahrt gegen zur Fahrt giltige Billets bei den Billet-Kassen der Bahnhöfe Neisse und Grottkau umzutauschen sind, werden ausgegeben
in **Neisse** von Herrn **B. Trestz u. Comp.,**
in **Grottkau** von der **Billet-Kasse** des Bahnhofes.

Die Zeit der Abfahrt wird Sonnabends den 6. September besonders bekannt gemacht werden. Grottkau, den 29. August 1856. [1293]
**Die Betriebs-Verwaltung der Neisse-Brieger Eisenbahn.**

---

## Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft

# Minerva.

Unter Bezugnahme auf unsere Anzeige vom 4. Dez. v. J. werden die Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen wiederholt in Kenntniß gesetzt, daß die neunte und letzte Einzahlung in der Zeit vom 5. bis 15. September 1856 mit 10 pCt. oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 22½ Sgr. an Zinsen
festgesetzt ist. — Die Zahlung ist bei nachbenannten Handelshäusern:
in **Berlin** bei **Mendelssohn u. Comp.** und **Robert Warschauer u. Comp.,**
in **Breslau** bei **Ruffer u. Comp.** und **C. T. Löbbecke u. Comp.,**
in **Hamburg** bei **Salomon Heine,**
in **Köln** bei **Salomon Oppenheim jun. u. Comp.,**
in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zu leisten.

Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen, welche die Innehaltung des vorstehend bezeichneten Termins versäumen, verfallen den Bestimmungen der §§ 6 und 7 des Gesellschafts-Statuts.

Breslau, den 2. September 1856.
**Der Verwaltungsrath der Gesellschaft Minerva.** [1295]

---

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [473]

## Lungenschwindsucht heilbar.

Durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens. 6. umgearbeitete Auflage seiner Schrift: „die Wirkung meiner Essentia antiphthisica.“ Von Dr. **Julius Lobethal.** Preis 10 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

---

## Leipziger Kunstauktion.

Der **Catalog** der sehr gewählten Sammlungen der Herren Dr. **Friedrich Niesar,** prakt. Arztes zu Breslau, und **Johann Stiglmeier,** Kaufmannes zu Straubing, bestehend in **Kupferstichen, Radirungen, Holzschnitten** 2c., in welchen sich als besonders reichhaltig auszeichnen: aus ersterer Sammlung die Blätter der Rubensischen Stecherschule, und aus letzterer die Blätter der altdeutschen und altitalienischen Meister, welche **am 6. Oktober 1856** und folgende Tage **zu Leipzig** öffentlich versteigert werden, ist durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen. [1307] **Rudolph Weigel.**

---

## *Extrait d'Eau de Cologne triple*

von hervorragender, bis jetzt unerreichter Qualität. Preis des großen sechseckigen Glases mit Goldetiquette 12½ Sgr., des kleinen 7½ Sgr. Alle Diejenigen, welche von diesem Extrait d'Eau de Cologne triple Gebrauch machen, erkennen dessen Vorzüglichkeit an und behaupten, daß sich dasselbe nicht blos wegen des billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, langandauernden, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruchs vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne. Nicht weniger Empfehlung verdienen:

***Eau de Mille fleurs,*** einzig in seiner Art und noch ohne einen ihm gleichenden Vorgänger. Es stellt ein vortreffliches Parfüm dar, dessen Lieblichkeit und belebend stärkende Kraft allen Personen auf die überraschendste Weise zusagt, und zu dem billigen Preis von 5 Sgr. für das kleine und 10 Sgr. für das große Glas verkauft wird;

***Ess-Bouquet*** **von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer.** Die würzigen Gerüche von Blumen orientalischer Inseln finden sich in diesem ätherisch-geistigen Riechwasser mit dem Blüthenduft abendländischer Treibhäuser innig verbunden, und sind durch gelungene Mischung mit dem Aroma fremdartiger, gesunder Substanzen durchdrungen, die dann nur einen zarten und doch kräftigen, die Geruchsorgane im höchsten Grade ergötzenden Parfüm verbreiten. Das Ess-Bouquet läßt auch bezüglich seiner Billigkeit nichts zu wünschen übrig, indem es in Gläsern zu 4 Sgr., 8 Sgr. und 16 Sgr. abgegeben wird, wofür man in Paris und London das Dreifache bezahlt. [897]

**Carl Kreller,** Chemiker.

**Hiervon unterhält Haupt-Lager für Schlesien die**
**Hdlg. Eduard Groß, Breslau Neumarkt 42.**

---

## Neuerfundene Caoutschouc-Glanz-Wichse.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welches den schönsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen und das Leder fortwährend weich und wasserdicht erhalten. Die Büchse 10, 5 und 2½ Sgr.
[1298] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** ist erschienen:
**Landgemeinde- und Orts-Polizei-Ordnung für Schlesien.**
Mit Ministerial-Reskripten, Motiven, Erläuterungen 2c. 8 Sgr.
**In Partien:** 10 Exemplare 2 Thlr.
15 Exempl. 3 Thlr.; 25 Exempl. 5 Thlr.
Durch hohe Verfügung der **königl. Regierung** zu **Breslau** vom 24. Juli d. J. wurde diese Ausgabe besonders empfohlen; sie ist für alle Gemeinde-Vorstände, Gutsbesitzer 2c. von Wichtigkeit. [1152]

---

[845] **Bekanntmachung.**
In dem über den Nachlaß des Hauptmanns a. D. **Johann Heinrich v. Seelen** eröffneten Konkurs ist an Stelle des verstorbenen Justizraths Schneider der Justizrath **Müller** zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 29. August 1856.
**Königl. Stadt-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [844]
Der nach unserer Bekanntmachung vom 20. August d. J. in den hiesigen Zeitungen auf den 5. September d. J. angesetzte Licitations-Termin zum **Verkauf** der, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, hierselbst an den Mühlen Nr. 13 und 14 gelegenen abgebrannten **Neumühle** wird hiermit aufgehoben und
**auf den 27. Oktober d. J. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr** im rathhäuslichen Bureau III.
verlegt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die Kaufbedingungen sind in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht ausgelegt und wird hier nur bemerkt, daß jeder Bieter vor Abgabe seines Gebotes eine Kaution von 1000 Thlr. in baarem Gelde, preuß. Staatsschuldscheinen, Pfandbriefen, schlesischen Rentenbriefen oder Breslauer Stadt-Obligationen zu erlegen hat.
Breslau, den 1. Septbr. 1856.
**Der Magistrat**
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

**Bekanntmachung.**
Den unbekannten Gläubigern des am 31. Dezember 1855 hierselbst verstorbenen Stadt-Schullehrer **Carl Engelin,** wird hiermit auf Grund des § 137 Titel 17, Theil I. des A. L.-R. die bevorstehende Theilung des Nachlasses bekannt gemacht. [816]
Schweidnitz, den 12. August 1856.
**Königl. Kreis-Gericht.** II. Abtheilung.

---

[847] **Holzverkauf.**
Montag den 15. September c. von Vormittags 9 Uhr ab sollen im hiesigen Gerichtskretscham aus dem königl. Forstrevier Kath.-Hammer, Belauf Ujeschütz, 5 Stück Kiefern-Brettklötzer und 3 Stück dergleichen Bauholz, sowie aus sämmtlichen Beläufen verschiedene Brennhölzer, darunter ca. 124 Schock Buchen- und 41 Schock Birken-Reiser-Gebundholz öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Kath.-Hammer, den 2. September 1856.
Der Oberförster **Wagner.**

---

Der Verkauf einer in **Grafenort,** der wegen seiner anmuthigen Lage und Umgebungen besuchtester Gegend der Grafschaft, belegenen **Besitzung** zwischen den Kreisstädten Glaz und Habelschwerdt, bestehend aus anständigem Wohnhaus mit 8 Zimmern, Gewölbe, Stallungen für 6 Pferde und eben so viel Rindvieh, Wagenschuppen, Scheuer, doppelt geräumigem Bodengelasse, Obst- und Gemüse-Garten und 25 Morgen Acker und Wiese, ist mir übertragen.
Die Besitzung eignet sich nicht nur besonders für Pensionäre, sondern wegen des dicht nebenfließenden Wassers zu jeder Fabrikanlegung, und bin ich bereit gegen portofreie Anfragen Auskunft zu ertheilen. [1010]
Habelschwerdt, den 10. August 1856.
Der kgl. Rechts-Anwalt u. Notar **Koschella.**

---

[846] **Bekanntmachung.**
Ein im Situations-Aufnehmen, Nivelliren und Zeichnen von Plänen gewandter **Feldmesser-Gehilfe,** der geneigt ist, gegen tägliche Diäten von 1 Thlr. auf längere Zeit beschäftigt zu werden, möge seine Qualifikations-Atteste der unterzeichneten Bau-Deputation franko einsenden.
Danzig, den 22. August 1856.
**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

[1296] **Aufforderung.**
Da der Nachlaß des hierselbst am 25. Aug. d. J. verstorbenen Hrn. Kaufmann **Johann August Helm** jetzt regulirt werden soll, so fordern wir alle Diejenigen, welche an die Masse Zahlungen zu leisten haben, hierdurch auf, ihren Verpflichtungen binnen 4 Wochen, bei Vermeidung der Klage, portofrei nachzukommen.
Breslau, den 3. September 1856.
**Die Helm'schen Erben.**

---

[382] **Nothwendiger Verkauf.**
Das den Geschwistern **Ratscheck** gehörige am Ringe belegene
**Gasthaus „zum Ritter“,**
abgeschätzt auf 7499 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
**3. Oktober 1856 Vorm. 10 Uhr**
an ordentlicher Gerichts-Stelle resubhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Grottkau, den 20. März 1856.
**Königl. Kreisgericht.** Erste Abthlg.

---

**Mühlenpacht-Gesuch.**
Eine amerikanische Mühle in der Nähe von Breslau, nicht zu groß, wird zu pachten gesucht. Genaue Anschläge sind an Herrn **S. B. Lewy in Breslau,** Salvatorplatz Nr. 8, franco einzusenden. [1951]

---

**Auktion.** Freitag den 5. d. M., Vorm. 11 Uhr, soll vor dem Stadtgerichts-Gebäude **ein Pferd (Fuchs)**
versteigert werden. [1277]
**R. Reimann,** kgl. Aukt.-Kommissar.

---

[843] **Auktion.**
Montag den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Bürgerwerder vor der Train-Remise 3 zwei ausrangirte Wagen, Geschirre und Stallsachen 2c. gegen sofortige Zahlung in preuß. Gelde öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 2. September 1856.
**Königl. Train-Depot 6. Armee-Corps.**

---

## Liebich's Lokal.

Heute Donnerstag: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.**
Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1¼ Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
[1306]

---

## Volks-Garten.

**Heute Donnerstag den 4. September:**
**großes Militärkonzert.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Heute große **Vorstellung** der Künstler-Familien **Boorns und Chapman** aus London. Anfang 6 Uhr. [1301]

---

[1240] **Verkauf.**
Die Besitzer der hiesigen Rüben-Zucker-Fabrik beabsichtigen auseinandersetzungshalber ihre gemeinschaftliche Besitzung, bestehend aus neuerbautem Wohnhause und neuerbauten Fabrikgebäuden, worin nur einige Jahre die Rüben-Zucker-Fabrikation und das Raffiniren des Zuckers betrieben wurde, nebst den darin befindlichen Maschinen und Fabrik-Utensilien öffentlich meistbietend freiwillig zu verkaufen. Es ist zu diesem Behufe ein Termin auf
**den 15. September 1856,**
Vormittags 9 Uhr,
in dem Fabrikgebäude hierselbst anberaumt, in welchem die Verkaufs-Bedingungen näher bekannt gemacht werden. Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden zu diesem Versteigerungs-Termine eingeladen, mit dem Bemerken, daß das circa 4½ Morgen haltende Grundstück mit den Gebäuden, sowie die Maschinen, Fabrik-Utensilien 2c. einzeln verkauft werden sollen.
Die Besitzung liegt in einer sehr fruchtbaren und schönen Gegend, von der einen Seite an dem schiffbaren Werrafluß und von der andern Seite an der Landstraße nach Eisenach, Kassel, Münden 2c. und ist die Fracht bis zur Eisenbahnstation 2 Sgr. pr. Ctr.
Hinsichtlich der so günstigen Lage ist das Grundstück zur Anlage eines jeden bedeutenden Fabrik-Etablissements geeignet, und um so mehr, da Arbeitslohn und Brennmaterial hier billig sind.
Nähere Auskunft vor dem Termine ertheilen auf frankirte Anfragen:
**Heinemann und Comp.**
Eschwege, den 29. August 1856.

---

## Ein Hauslehrer, [1885]

ohne Unterschied der Religion, der außer den gewöhnlichen Schulgegenständen in der englischen und französischen Sprache, sowie auch im Flügelspiel gründlichen Unterricht ertheilt, wird für eine Familie in einer Provinzialstadt gesucht. Offerten wolle man an Hrn. Sprachlehrer **Cohnsberg** in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 50, franko gelangen zu lassen.

---

## Commissions-Lager

sollen für einige **courante gemeinnützige** Artikel in nicht zu kleinen Städten errichtet werden. Reflektirende Handlungen werden ersucht, ihre Adresse nebst Angabe der nöthigen Referenzen, unter **G. E.** Breslau, poste restante franco einzusenden. [1937]

---

## Ein Forst-Kandidat

gesetzten Alters, welcher durch vollendeten Kursus auf der Forstakademie zu Neustadt E.-W. die zu einer Forstverwaltung nöthigen wissenschaftlichen Kenntnisse sich erworben hat und zugleich vereideter Feldmesser ist, sucht auf Grund seiner sowohl hierüber, als auch über seine moralische Führung und politische Gesinnungstüchtigkeit sprechenden Zeugnisse einen Verwaltungsdienst in einem Privatforst. Die hierauf reflektirenden Hrn. Besitzer größerer Privatwaldungen belieben gefälligst ihre Adresse nebst Angabe ihrer Bedingungen und des Gehalts sub H. No. 11 Breslau poste restante niederzulegen. [1575]

---

## Ziegelei. [1938]

Die neue **Ziegelmaschine** in Neukirch (bei Mochbern) ist jeden Nachmittag bei geeignetem Wetter im Betriebe, und sind auch fertig gebrannte Ziegeln zur Ansicht vorhanden, um den Unterschied gegen die Fabrikation mit der Hand zu zeigen. Ziegeleibesitzer, welche sie zu sehen wünschen, wollen sich an den Aufseher **Ritter** daselbst wenden. **J. G. Hofmann.**

---

Ein seit vielen Jahren bestehendes, im lebhaftesten Stadttheile und auf einer der Hauptstraßen Breslaus gelegenes **Spezerei-Waaren-Geschäft** ist mit sämmtlichen Waarenbeständen, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand zu verkaufen. — Solvente Käufer erfahren sub P. 100 poste restante franco Breslau das Nähere. [1268]

---

Ein gesitteter Knabe, welcher gehörige Schulkenntnisse besitzt und Lust hat, die Buchdruckerkunst zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die **Gosohorsky**'sche Buchhandlung in Breslau.

# Comptoirverlegung

von **Ring 48** nach [1955]

**Riemerzeile 19, 1 Treppe.**

**Louis Franck u. Co.**

---

Einige Herren Kandidaten der Theol. u. Phil., sowohl evang. als auch kath., suchen zu Michaelis d. J. Posten als Hauslehrer. Dieselben besitzen über Moralität und Kenntnisse die vortheilhaftesten Zeugnisse und bereiten ihre Zöglinge für die oberen Klassen eines Gymnasiums vor. Näheres bei Hrn. Kaufm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Vier Pharmaceuten können vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten; desgleichen finden mehrere Knaben von anständigen Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, in Apotheken-Geschäften als Lehrlinge Aufnahme durch Hrn. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Zwei Gouvernannten, die der deutschen und französischen Sprache, sowie der Musik sicher sind, finden in adeligen Familien in Posen, zur Leitung des Unterrichts eines 10jährigen Mädchens und eines Knaben von 8 Jahren, zu Michaelis d. J. Anstellung durch Hrn. Kaufm. **R. Felsmann**, Schmiedebr. 50. [1947]

---

**1 Rent-Amts-Secretair** wird zum 1. Oktober d. J. verlangt. Gehalt: 150 Thlr. — Nachw.: **R. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [1730]

---

**Demoisells**, welche im Putzmachen Fertigkeit besitzen, vorzüglich in Häubchen und Coiffüren geübt sind, erhalten sogleich dauerndes Engagement mit anständigem Gehalt in der Putzhandlung von [1961]

**Bertha Hürbe**, Ring Nr. 56.

---

**Ein Comtoirist,**

gegenwärtig noch in Aktivität, der sich in jeder Beziehung auf das Zeugniß wohl renommirter Häuser berufen darf, sucht zum baldigen Antritt in Breslau oder nach auswärts eine passende Stelle. Gefällige Offerten werden unter Chiffre L. P. Nr. 1 poste restante Breslau erbeten. [1953]

---

[1288] Ein tüchtiger, ordentlicher, gewandter **Kellner** wird mit gutem Gehalt als Ober-Kellner in eins der ersten Hotels Oberschlesiens gesucht. Persönliche Meldungen Freitag den 5. d. Mts. von Früh 8 bis 10 Uhr im Hotel zum blauen Hirsch in Breslau.

---

Ein **Kommis** wird für ein Herren-Garderoben-Geschäft, der bereits in einem solchen fungirt hat, gesucht und **gut honorirt.**

Adressen franko Schweidnitzerstraße Nr. 53 im Kleidergeschäft. [1892]

---

**Pensions-Anzeige.** [1888]

2—3 Schüler hiesiger Lehr-Anstalten finden von Michaelis d. J. ab in der Familie eines Geistlichen liebevolle Aufnahme, stete, gewissenhafte Aufsicht und Nachhilfe. Gef. Adressen werden Breslau poste rest. sub W. 50 erbeten.

---

**Neue Papeterien,**
**Feine Stammbücher,**
**Eleg. Federbüchsen und Schreibzeuge**

empfing und empfiehlt: [1299]

**Joh. Urban Kern,**
Ring Nr. 2.

---

## Zur Saat [1291]

offerire ich: 1) spanischen Doppel-Roggen, zum erstenmal hier gebaut, pr. Pfd. 2 Sgr. (Aussaat 6 Metzen), 2) propsteier Stauden-Roggen, zum erstenmal hier gebaut, pr. Schffl. 1 Thlr. über höchste breslauer Notiz, 3) propsteier Stauden-Roggen, zum zweitenmal hier gebaut, pr. Schffl. 20 Sgr. über höchste breslauer Notiz. Von diesen Sorten gab bei mir 1 Scheffel Aussaat 24—25 Schffl. Erdrusch.

Schimmerau, den 2. September 1856.

Lieutenant **Piper.**

---

**Blühende schöne Bäume.**

12 Stück Abutilon striatus von 7—12 Fuß Höhe, 4 Stück Abutilon Bertfertiana von 7—12 Fuß Höhe, 1 Stück Paulownia imperiales 12 Fuß hoch und 7 Fuß breiter Krone ohne Blüthe, werden zum Verkauf offerirt. Das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren beim Kunstgärtner **Gurst** in Stubendorf bei Gr.-Strehlitz. [1301]

---

In einer der lebhafteren Städte Schlesiens oder Sachsens wird ein **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** zu kaufen und zum 1. Januar k. J. zu übernehmen gesucht. Adressen werden erbeten unter E. G. Nr. 10 Breslau poste restante franco. [1940]

---

Englisch, italienisch und französisch wird unterrichtet in und außer dem Hause, Messer- und Stockgassen-Ecke Nr. 20 zwei Treppen, Thür Nr. 5, von 8—12 Uhr zu sprechen. [1971]

---

Gebrauchte **Möbel** und **Betten** sucht zu kaufen und zahlt dafür die höchsten Preise **C. Jacoby**, Stockgasse Nr. 2. [1976]

---

## Ziegelei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete, nahe an Breslau gelegene Ziegelei ist mit allem Inventarium unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen, und das Nähere Neue-Welt-Gasse Nr. 1 bei Herrn **Victor Lobethal** zu erfahren.

---

Das Loos 4. Klasse 114. Lotterie Nr. 14,834 AB ist abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. [1960]

**Froböß**, königl. Lotterie-Einnehmer.

---

# Feuersichere Stein- oder Dachpappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden, **anerkannt beste Qualität**, Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorräthig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.

Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt: [802]

**Die General-Niederlage J. Bloch, Herrenstraße Nr. 27.**

---

In unserm Verlage ist so eben erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar: [649]

## Tabelle für den direkten Güterverkehr von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizirung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts, mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr.

**Graß, Barth und Comp.** Verlagshandlung (C. Zäschmar).

---

## Die Modewaaren-Handlung

von

# Gustav Manheimer & Co.,

**Ring 48,**

empfiehlt ihre Neuheiten in

## Herbst-Mänteln.

Wir bringen diesmal eine großartige Auswahl, von den bisherigen gänzlich abweichenden Façons mit den verschiedenartigsten neuen Arrangements der Garnirungen, und sind im Stande, nicht allein durch die Mannigfaltigkeit der Formen, sondern auch durch vielfältige Copien in theuern und billigen Stoffen jedem Geschmacke und jeder Anforderung zu entsprechen.

Die **billigsten Verkaufspreise** sind auf jedem Gegenstande deutlich vermerkt, wodurch die Unannehmlichkeit des Handelns vermieden wird.

**Gustav Manheimer & Co., Ring 48.** [303]

---

## Rittergüter-Verkauf, Provinz Posen.

Nr. 10. Kreis Schroda, Preis 30,000 Thlr., Anz. 10,000 Thlr.
Nr. 39 Kreis Inowraclaw, Preis 73,000 Thlr., Anz. 15,000 Thlr.
Nr. 40. Kreis Fraustadt, Preis 250,000 Thlr., Anz. 70,000 Thlr.
Nr. 42. Kreis Krotoschin, Preis 96,000 Thlr., Anz. 30,000 Thlr.
Nr. 53. Kreis Adelnau, Preis 49,000 Thlr., Anz. 25,000 Thlr.
Nr. 54. Kreis Pleschen, Preis 57,000 Thlr., Anz. 30,000 Thlr.

Ganz spezielle Uebersichten dieser vorbezeichneten Güter werden ertheilt auf portofreies Ersuchen unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau abzugeben Nr. 184." [1294]

---

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze ein

## Bank- und Produkten-Kommissions-Geschäft

unter der Firma:

## Pringsheim und Neisser

errichtet haben.

Mit Geschäftskenntniß und den nöthigen Mitteln versehen, werden wir uns ausschließlich dem Interesse unserer geehrten Auftraggeber widmen.

Wir bitten das uns in unseren bisherigen Wohnorten in Grottkau und Neisse geschenkte Vertrauen auch auf unsern neuen Wirkungskreis zu übertragen und werden dasselbe durch streng reele Handlungsweise stets zu rechtfertigen bemüht sein. [1954]

Unser Komptoir befindet sich **Junkernstraße Nr. 5.**

Breslau, den 1. September 1856.

**M. Pringsheim. J. Neisser.**

---

## Handgespinnst-Leinwand

6/4, 6½/4, 8/4, 10/4 und 12/4 breit, in bekannter schöner Waare, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

[1159] **Eduard Kionka,**
**Ring Nr. 42**, Schmiedebrücken-Ecke.

---

**Vorgezeichnete** und **angefangene Weißzeug-Stickereien**, besonders die jetzt beliebten **Tüll unterlegten Sachen**, erhielten und empfehlen in größter Auswahl: [1300]

**Schubert u. Meier, Ring Nr. 39.**

---

## Gummi- und Gutta-Percha-Schuhe

in bester Qualität und eleganter Façon offeriren en gros und en détail zu Fabrikpreisen:

[1305] **Schmidt und König**, Schweidnitzerstraße Nr. 3.

---

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

## 1. Echte Schlesische Waschmaschine

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

## 2. Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute ꝛc.

sind stets vorräthig zu haben bei Herrn **C. B. Krüger**, Ring Nr. 1.

Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Thlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugniß geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterschule Gegenwart ist eine Waschung mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmuzigen Zustande, zum Theil vergelbt und sogenannte Handwerksburschen-Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleinern Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. **Seifert**, Rektor der höhern Töchterschule.

---

## Echten holsteiner Probsteier Roggen und besten gelben Saat-Weizen [1975]

empfiehlt das unterzeichnete Dominium. Bestellungen werden sowohl ab hier als durch Herrn **C. G. Schlabitz** in Breslau ausgeführt. Dom. Groß-Graben, bei Festenberg.

---

## Tapeten-Ausverkauf,

die Rolle von 3 Sgr. an, in der Tapetenhandlung von

[1209] **C. Fischer**, Dekorateur und Tapezirer, Kupferschmiedestraße Nr. 18.

---

## Echte Harlemer Blumen-Zwiebeln,

direkt aus den besten Handelsgärtnereien bezogen, sind angekommen; dieselben fallen ausnehmend stark und schön, so daß sie einen reichen Flor versprechen, und offerire ich soleich laut gratis in Empfang zu nehmenden Cataloge.

**Carl Fr. Keitsch,**

in Breslau, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Stockgasse-Ecke. [1262]

---

[1923] **Avis!**

Um möglichst falschen Gerüchten zu begegnen, mache ich bekannt, daß mein **Eisen-** und **Hadern-Geschäft** durch den Brand im Kärger-Hofe keinerlei Unterbrechung erleidet.

Breslau, den 2. September 1856.

**J. N. Feldmann,**
Comptoir: Neuschestraße 58/59.

---

**Geräucherten Lachs,**
**Marinirten Lachs**

empfiehlt von frischer Postsendung: [1297]

**Carl Straka,**

Mineral-Brunnen u. Delikatessen-Handlung, Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

---

**Niederlage Grimmscher Flügel und Pianinos** [1962]

bei **B. Langenhahn**, Neueweltgasse Nr. 5.

---

**Echten Weinessig,**

das pr. Qrt 5 Sgr., in schöner heller Waare;

**Nordhauser Korn,**

gelagert, das pr. Qrt. 10 Sg., bei 5 Qrt. à 9 Sg.;

**frische Kernbutter,**

das Pfd. 7½ Sgr. empfiehlt in schöner Waare:

**Herrmann Nettig,**

[1970] Klosterstr. Nr. 11.

---

**Ananas-Früchte**

empfehle ich in schöner reifer Waare, ferner [1969]

**Ananas** in Saft und Zucker,

selbst eingelegt, für Wiederverkäufer u. einzeln.

**Gustav Scholz,**

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

---

Frisch geräucherte

**Ost-See-Aale**

empfehlen: [1967]

**Gebr. Friederici**, Ring Nr. 9:

---

**Dresdener Preßhefe**

aus reinem Roggen, und ohne allen Zusatz ist täglich frisch zu haben bei [1963]

**C. G. Ossig,**

Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke

---

Das Dominium Münchhoff bei Münsterberg offerirt zwei große schlachtbare **Ochsen** und 1 schlachtbaren **Bullen** zum Verkauf. [1272]

---

Ein vierjähriger vollkommen brauchbarer Sprungstier, Original-Holländer Race, steht zum Verkauf auf dem Dominium Peilau Schlössel b. Reichenbach.

---

Ein ausrangirtes **Marstallpferd** wird Freitag den 5. Sept. d. VM. 11 Uhr im hiesigen Marstalle meistbietend verkauft. [1966]

---

Gesunde Land-Ammen werden nachgewiesen durch **L. Spinger**, Ring-Bude 74. [1965]

---

Eine **Wohnung** von drei Piecen in der Schweidnitzer-Vorstadt oder nicht zu entfernt vom Theater, die bald zu beziehen ist und womöglich möblirt gewünscht wird, wird gesucht durch

[1959] **F. Mähl,**
Tauenzienplatz Nr. 9.

---

Michaelis zu beziehen sind Gartenstr. 34 b drei Stuben, Küche und Zubehör. [1948]

---

Schuhbrücke 54, erste Etage 4, und 3. Etage 2 Stuben nebst Zubehör und eine Stube im Hofe zu vermiethen. [1968]

---

Stellen suchen mehrere gute Köchinen mos. Glaubens. **Springer**, Ring, Bude 76.

---

In der herrschaftlichen Ziegelei Carlsdorf pr. Jordansmühle sind wieder Drainröhren und Dachziegeln vorräthig.

[1973] **Das Wirthschaftsamt.**

---

Das Parterre-Lokal Schweidnitzerstraße 44 ist sofort zu vermiethen und die Comptoir-Einrichtung zu verkaufen.

Näheres daselbst. [1974]

---

Das Dom. Punitz, 2 Meilen von Rawitsch entfernt, hat 200 starke und fette Hammel zum Verkauf. [1893]

---

**Preise der Cerealien ꝛc.** (Amtlich.)
**Breslau am 3. September 1856.**

| | feine | mittle | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 108 | 112 | 97 | 87 Sgr. |
| Gelber dito | 103 | 107 | 96 | 86 „ |
| Roggen . . . | 64 | 67 | 63 | 59 „ |
| Gerste . . . | 54 | 58 | 52 | 50 „ |
| Hafer . . . | 32 | 33 | 31 | 30 „ |
| Erbsen . . . | 67 | 70 | 64 | 62 „ |
| Raps . . . | 148—150 | | 138 | — „ |
| Rübsen, Winter- | 142—146 | | 134 | — „ |
| dito Sommer- | 130—133 | | 123 | — „ |

Kartoffel-Spiritus 15⅔ Thlr. bez. u. Gl.

| 2. u. 3. Septbr. | Abs. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"7'''41 | 27"8'''26 | 27"8'''76 |
| Luftwärme | + 12,4 | + 8,8 | + 10,7 |
| Thaupunkt | + 9,5 | + 5,5 | + 6,3 |
| Dunstsättigung | 79pCt. | 76pCt. | 69pCt. |
| Wind | SW | W | W |
| Wetter | bed. Regen | trübe | trübe. |
| Wärme der Oder | | | + 12,8 |

---

**Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.**

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnell-züge { 7 U. 10 M. M. / 8 U. 30 M. Ab. Personen-züge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 35 M. Ab. / 9 U. Mg.
Zugleich Verbindung mit Neisse; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 7 Uhr Mrg., 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends. / 8 U. 9 M. Mrg., 3 U. 13 M. NM., 8 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Sonntags ermäßigte Preise nach Canth, Freiburg, Schweidnitz und Waldenburg.

---

**Breslauer Börse vom 3. September 1856. Amtliche Notirungen.**

| Geld- und Fonds-Course. | | |
|---|---|---|
| Dukaten . . . . . . | | 94¾ G. |
| Friedrichsd'or . | | — |
| Louisd'or . . . . . | | 110 G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 96 G |
| Oesterr. Bankn. | | 100¼ B. |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 101 B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 102¼ B. |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1853 | 4 | — |
| dito 1854 | 4½ | 102¼ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 118⅞ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 86 5/12 B. |
| Seeh.-Pr.-Sch. . | — | — |
| Pr. Bank-Anth. . | 4 | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito dito | 4¼ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 99¼ G. |
| dito dito | 3½ | 88¾ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. | 3½ | 87⅚ B. |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 98 11/12 B |

| | | |
|---|---|---|
| dito Litt. B. . . | 4 | 99¼ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 94 B. |
| Posener dito | 4 | 93½ B. |
| Schl. Pr.-Obl. . . | 4½ | 99¾ B. |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | 94 B. |
| dito neue Em. | 4 | 94 B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| dito Anl. 1835 | | — |
| à 500 Fl. | 4 | — |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | 82 7/12 B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 85⅚ B. |
| Schl. Bank-Ver. | | 105⅚ G. |
| Minerva . . . . . . | | 98¾ B. |
| Darmstädter Bank-Actien | | 169 B. |
| N. Darmstädter | | — |
| Thüringer dito | | — |
| Geraer dito | | — |
| Disconto-Comm.-Anth. | | 140¼ B. |
| **Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger . . . . | 4 | 175¼ G. |
| dito neue Em. | 4 | 164¼ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 90¼ B. |
| Köln-Mindener . | 3½ | 161½ B. |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | 61¾ B. |
| Glogau-Saganer | 4 | — |
| Löbau-Zittauer . | 4 | — |
| Ludw.-Bexbach. | 4 | 145¼ G. |
| Mecklenburger . | 4 | 58½ B. |
| Neisse-Brieger . | 4 | 73¾ B. |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | 93¾ B. |
| dito Prior. . . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. . | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 206¼ B. |
| dito Lt. B. | 3½ | 183¼ B. |
| dito Pr.-Obl. . | 4 | 90⅝ B. |
| dito dito | 3½ | 78⅛ G. |
| Oppeln-Tarnow. | 4½ | 111⅛ B. |
| Rheinische . . . . | 4 | 118¼ G. |
| Kosel-Oderberg. | 4 | 194¼ G. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| dito Prior.-Obl | 4 | 90¾ B. |

**Wechsel-Course.** Amsterdam 2 Monat 142⅝ B. Hamburg kurze Sicht 153 5/12 B. dito 2 Monat 151½ B. London 3 Monat 6 21⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99½ B.

---

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.